

Mittelalter. Politik. Kunstgeschichte. Pop. Osteuropa. Literatur.
Bildende Kunst. Philosophie. Harz. Frühe Neuzeit. Landeskunde. DDR.
Architektur. Musik. Berlin. Denkmalpflege. Nationalsozialismus.
Biographie. Brandenburg. Geschichte. Fotografie.



Lukas Verlag
für Kunst- und Geistesgeschichte

Neuerscheinungen 2019

Leseprobe

Bernward Vesper (Auszug)

Als Bernward Vesper um 1950 herum etwa zwölf, dreizehn Jahre alt ist, tötet sein Vater, der in der NS-Zeit ein völkischer Großschriftsteller war, die Katze seines Sohnes mit den Worten: »Katzen passen nicht zu uns, Katzen sind die Juden unter den Tieren«. Mit dieser Szene beginnt der Film »Wer, wenn nicht wir« aus dem Jahr 2011, ein Porträt über Gudrun Ensslin und vor allem über ihren langjährigen Partner, den Verleger und Schriftsteller Bernward Vesper.

Sein äußerer Werdegang setzt damit ein, dass er sein von nationalsozialistischem Gedankengut geprägtes Elternhaus in der Lüneburger Heide bei Gifhorn verlässt. 1961 geht Vesper nach Tübingen und studiert unter anderem bei Walter Jens. Schon früh ist sein literarisches Vorbild Hans Henny Jahnn, den er für den »wichtigsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts« hält. Da sein Vater, Will Vesper, ihm nahelegt, schriftstellerisch in seine Fußstapfen zu treten, beginnt Sohn Bernward, in einem eigenen Verlag die Schriften seines Vaters neu aufzulegen, um mit dem Erlös eben diesen Verlag betreiben zu können. Er lernt Gudrun Ensslin kennen, die aus einem protestantischen Pfarrershaushalt mit sechs Kindern stammt. Ihre Eltern sprechen sich sehr vehement dagegen aus, dass Bernward die Bücher seines 1962 gerade verstorbenen Vaters Will Vesper neu auflegt, da es dezidierte Nazi-Schriften seien. Stattdessen streicht Gudrun Ensslins Vater seinen eigenen Protest während des Dritten Reichs heraus, dass er nämlich von der Kanzel verkündet habe, »Hitler ist groß, aber Gott ist größer«. Tochter Gudrun aber wirft ihm vor, dass es unlauter und geradezu lächerlich sei, sich als Widerstandskämpfer zu stilisieren, da er doch 1941 freiwillig in die Wehrmacht eingetreten sei, um gegen Russland zu kämpfen. Und sie fügt hinzu, dass es doch viel schlimmer sei, ein Regime zu stützen, dessen Mängel man bereits erkannt habe, als ohne Erkenntnis dumpf mitzumachen.

Durch die Neuauflage der Bücher von Will Vesper, die sich allerdings überhaupt nicht verkaufen, biedert sich Bernward bei den Rechten an, denen gegenüber er keinerlei Berührungängste hatte. Rechtsgerichtete, reaktionäre Zeitungen berichten über die Neuauflage. Dadurch, dass Bernward seinem Professor Walter Jens erzählt, dass sein Vater nach 1933 immer Christ geblieben sei, versucht er das Bild des unkorruptierten Großschriftstellers aufrechtzuerhalten. Walter Jens antwortet etwas unbestimmt, dass der Sohn seinen Vater als Vater durchaus lieben könne, den Schriftsteller aber ablehnen solle, woraufhin Vesper, der sehr unradikal und distanzlos wirkt, entgegnet, dass er das Werk seines Vaters zugänglich machen wolle, damit die Welt sich überhaupt damit auseinandersetzen könne, und sei es auch kritisch. 1964 gründet er den kleinen Verlag »Studio Neue Literatur«, der nur zwei Titel herausbringt. Nachdem Bernward Vesper einen Selbstmordversuch Gudrun Ensslins verhindert hat, gehen die beiden gemeinsam und sehr euphorisch nach Berlin, Gudrun will an der FU eine Doktorarbeit über Hans Henny Jahnn schreiben. Immer noch reagiert Bernward sehr empfindlich auf Fragen nach der genauen NS-Vergangenheit seines Vaters, so auf die Bemerkung Gudruns, dieser sei doch

maßgeblich an der Bücherverbrennung beteiligt gewesen und habe in Dresden zu diesem Anlass Festreden gehalten.

Bernwards Mutter will postum, einige Jahre nach dem Tod ihres Mannes, eine große Feier für ihn organisieren, und erzählt ihrem Sohn, dass es ihn ohne Hitler gar nicht geben würde, denn Will Vesper wollte keine Kinder, aber der Führer schon, »da konnte man sich nicht entziehen«. In der häuslichen Badewanne begeht Bernward einen Selbstmordversuch, wird jedoch von seiner Mutter gerettet. Kurze Zeit darauf verloben sich Gudrun und Bernward, Gudruns Vater, der Pastor, hält die Ansprache. 1966 gründet Bernward den Verlag »Edition Voltaire«, ein Jahr später, 1967, wird der gemeinsame Sohn Felix geboren. Im selben Jahr kommt es zur politischen Radikalisierung von Gudrun, nachdem sie Andreas Baader kennenlernt, mit dem sie ein raues, gewaltförmiges Verhältnis eingeht. Bernward bemüht sich für seinen Verlag um neue aufwühlende, politisch aufrüttelnde Bücher. So möchte er die schwarze Protestbewegung aus Amerika in Deutschland bekanntmachen, deren Vertreter er in London kennengelernt hatte mit den unversöhnlich an ihn als Weißen gerichteten Worten: »go home, hang your father and mother and kill yourself«. Gudrun Ensslin aber bezeichnet alles, was nicht mit direktem politischen Kampf zu tun hat, als zu kleinbürgerlich, sie radikalisiert sich immer stärker zusammen mit Andreas Baader, verlässt Bernward und den kleinen Sohn Felix, Kaufhäuser brennen in Berlin, schließlich kommen Baader und sie ins Gefängnis. Im Oktober 1977 begehen sie in Stuttgart-Stammheim Selbstmord.

Ende der 1960er Jahre schreibt Bernward Vesper, auch immer wieder unter dem Einfluss von Drogen, seine assoziative Autobiographie »Die Reise«, das Manuskript aber wird zunächst von Verlagen abgelehnt. In einem auch von Drogenmissbrauch hervorgerufenen Anfall von Irrsinn demoliert Vesper eine Wohnung, wirft Möbel aus dem Fenster, lässt im letzten Moment davon ab, auch seinen kleinen Sohn aus dem Fenster zu stoßen, läuft schreiend und nackt durch den Hinterhof und segnet die Polizeibeamten, die ihn in die Psychiatrie bringen wollen, mit einem Schneebesen. In der Psychiatrie, zunächst bei München, dann in Hamburg, schreibt und zeichnet er weiter. Sein Buch bleibt Fragment, als er im Mai 1971 Selbstmord begeht.

So die Geschichte seines äußeren Lebens. Die längere Geschichte seines inneren Lebens lässt sich aus dem Buch »Die Reise« herauslesen. »Die Reise« war ein Kultbuch, fast eine Bibel der bundesrepublikanischen Linken. Sie galt als Nachlass einer gesamten Generation, wurde von Peter Weiss sogar zum späten »intellektuellen Höhepunkt der Bewegung des Jahres '68« erklärt. Dass dieses Buch uneindeutig, verstrickt und von einem grundlegenden Gestus der Kälte geprägt ist, passt zu der damaligen Verfasstheit der Linken mit ihrer zu einfachen Vorstellung, die Prägung durch die Eltern mittels einer Umetikettierung von rechts nach links loswerden zu können. Dabei hatte die Linke nicht beachtet, dass die Härte und Erbarmungslosigkeit der elterlichen Erziehung sich nicht aufgelöst hatte, sondern sich nun unter anderen Vorzeichen fortsetzte, ja von der jungen, aufbegehrenden, wütend protestierenden Generation reproduziert wurde. Jedenfalls wirft dieses Buch kein gutes Licht auf die emotionale Verfasstheit der damaligen Linken. [...]

Roswitha Schieb

Risse

Dreißig deutsche Lebensläufe

Herbst 2019
 Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
 ca. 320 Seiten
 ISBN 978-3-86732-324-6
 ca. € 24,90



Roswitha Schieb beschreibt und befragt die Lebensläufe von dreißig Schriftstellern, Künstlern, Schauspielern, Wissenschaftlern oder Politikern aus den letzten zweihundert Jahren, in deren Biografie und Werk sich die Verwerfungen der deutschen Geschichte wie in einem Brennspeigel offenbaren. Dreh- und Angelpunkt all ihrer Studien ist die Zeit des Nationalsozialismus einschließlich seiner Vorgeschichte und seiner langen Nachwirkungen. Dabei beleuchtet sie besonders solche Persönlichkeiten, deren Wege abseits des Mainstreams verliefen und verlaufen. Bei den Porträtierten handelt es sich oft um Menschen, die nicht auf der Siegeseite standen und daher mit zwiespältigen Gefühlen und wacherem Blick wahrnehmen konnten, was mit ihnen und um sie herum geschah. Verstricktheit und Aufbegehren, Widersprüchlichkeit und Widerstand, Scheitern und Aufbruch werden in ihren vielfältigen Ausprägungen gezeigt. Dabei stehen stets die Auswirkungen der »großen Geschichte« auf die Einzelschicksale im Fokus.

Die Essays des in sieben Hauptkapitel unterteilten Buches folgen einer chronologischen Ordnung von der Mitte des 19. Jahrhunderts über den Ersten Weltkrieg, die NS-Zeit und den Zweiten Weltkrieg über die Nachkriegszeit in beiden deutschen Staaten bis ins Heute, wo es auch Fragen des aktuellen Rechtspopulismus berührt.

Roswitha Schieb, 1962 geboren, lebt als freie Buchautorin, Essayistin und Publizistin bei Berlin. Neben Theaterbüchern und Erzählungen veröffentlichte sie verschiedene kulturhistorische Titel zu Rügen, Berlin, Polen, Schlesien, Breslau, Galizien und Böhmen.

Mit Beiträgen über Fanny Lewald; Agnes Wabnitz; Clara Immerwahr und Fritz Haber; Else Ury; Walter Benjamin; Selma Meerbaum-Eisinger und Anita Lasker-Wallfisch; Billy Wilder; Marlene Dietrich; Hans Sahl; Günther Anders; Bernward Vesper; Gisela Elsner und Oskar Roehler; Herbert, Eva und Thomas Hupka; Günther Schabowski; Inge Müller; Brigitte Reimann; Christa Reinig; Horst Stempel; Helga Schütz; Roger Loewig; Helga M. Novak; Amon Göths Tochter Monika Hertwig und seine Enkelin Jennifer Teege; Carolin Emcke; Ursula Krechel; Hans Pleschinski.

STUDIEN ZUR BRANDENBURGISCHEN UND VERGLEICHENDEN LANDESGESCHICHTE

Herausgegeben vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv und der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.

Francisca Drechsler

[23] Zwischen Pflicht und Freiheit

Lebenswege in der DDR

Frühjahr 2019
Klappenbroschur, 15,8×23,5 cm,
ca. 320 Seiten, ca. 150 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-325-3
ca. € 24,90



.....
Peter H. Feist

Hauptstraßen und eigene Wege

Rückschau eines Kunsthistorikers

Klappenbroschur, 226 Seiten, 26 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-231-7 € 19,80



In diesem Buch, das den Beginn einer neuen biografischen Reihe bildet, kommen Personen zu Wort, die in der DDR dafür sorgten, dass der Staat nach innen und nach außen funktionierte. Solche Lebensberichte von Führungskräften und Experten aus der »zweiten Reihe«, von »Funktionseliten«, sind leider eher selten anzutreffen. Denn besser als alle Akten und Analysen sind es die konkreten Biografien ihrer Menschen, die es uns ermöglichen, eine frühere Gesellschaft mit all ihren heterogenen Lebenswelten zu begreifen.

Vorgestellt werden die Erinnerungen von Dietrich Lemke (Außenhändler und Stellvertreter des letzten Außenhandelsministers der DDR), Donat Ciesla (Außenhändler), Horst Lyr (emeritierter Biologe und Botaniker) sowie Bernd Wefelmeyer (Komponist, Arrangeur und Dirigent). Sie beruhen auf narrativen Interviews, in denen sich die Protagonisten an Stationen, Begegnungen und Entscheidungen in ihrem Leben erinnern. Sie erzählen von sich und versuchen zu erklären, warum sie sich – mitunter widerstrebend – an verordnete Spielregeln hielten. Der Vergleich dieser Lebensberichte im selben Land zur selben Zeit, doch an unterschiedlichen Orten offenbart Muster und ermöglicht den Blick in eine inzwischen verschüttete Vergangenheit.

Francisca Drechsler, Autorin und Grafikerin, beschäftigt sich seit ihrem Studium mit Biografiearbeit. Im von ihr gegründeten Potsdamer Biografienatelier verfasst sie vorwiegend biografische Texte und gestaltet Broschüren und Bücher.

Frank Blohm (Hg.)

Geh doch rüber! *Revisited*

Ein Ost-West-Lesebuch und seine Geschichte

Herbst 2019
Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 200 Seiten
ISBN 978-3-86732-326-0
ca. € 19,80



Stimmen zur Erstauflage

»Ein Buch wie dieses tut mehr für das Verständnis zwischen Ost und West, als es die schönsten Politikerreden können.«
(Der Tagesspiegel)

»Ein eindrucksvolles Lesebuch«
(Publik-Forum)

»Ein wichtiges Buch«
(Der evangelische Buchberater)

»Die DDR wird als zurückgeblieben, starr und stur beschrieben. Mief, Muff, Enge, Feigheit und Dummheit scheinen überall im Lande zu herrschen. [...] Direkte feindliche Aussagen sind nicht enthalten.« (Unbekannter Experte der DDR-Staatssicherheit)



2019: Deutschland feiert den Fall der Mauer vor dreißig Jahren, doch auf beiden Seiten ihres damaligen Verlaufs ist noch immer – vorurteilsbehaftet und häufig abwertend – von »denen da drüben« die Rede.

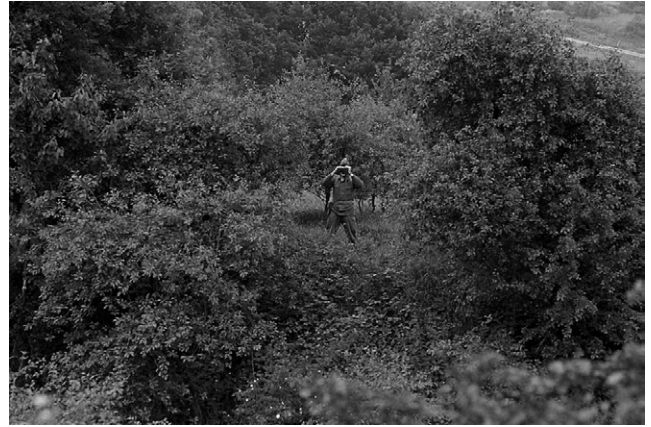
1985: Noch ahnt niemand, dass am Ende des Jahrzehnts die Mauer fallen wird, die seit 1961 die deutsch-deutsche Teilung auf ewig zu betonieren scheint. Die Menschen in den beiden Staaten sind einander fremd geworden. Frank Blohm, Psychologiestudent mit Wohnsitz in Berlin-West, will das ändern. Er sucht viele potentielle Autoren hüben wie drüben auf, um eine Anthologie mit Originaltexten über »Ost-West-Begegnungen« zu erstellen. Ob Verwandten- oder Freundesbesuch, Polittrip oder touristische Reise: In den Beiträgen wird deutlich, wie sehr alle Begegnungen von der Ost-West-Dichotomie geprägt werden. 1986 erscheint eine Auswahl an Texten im Luchterhand-Verlag unter dem Titel »Geh doch rüber!«, herausgegeben von einem vorsichtshalber fiktiven »Per Ketman«.

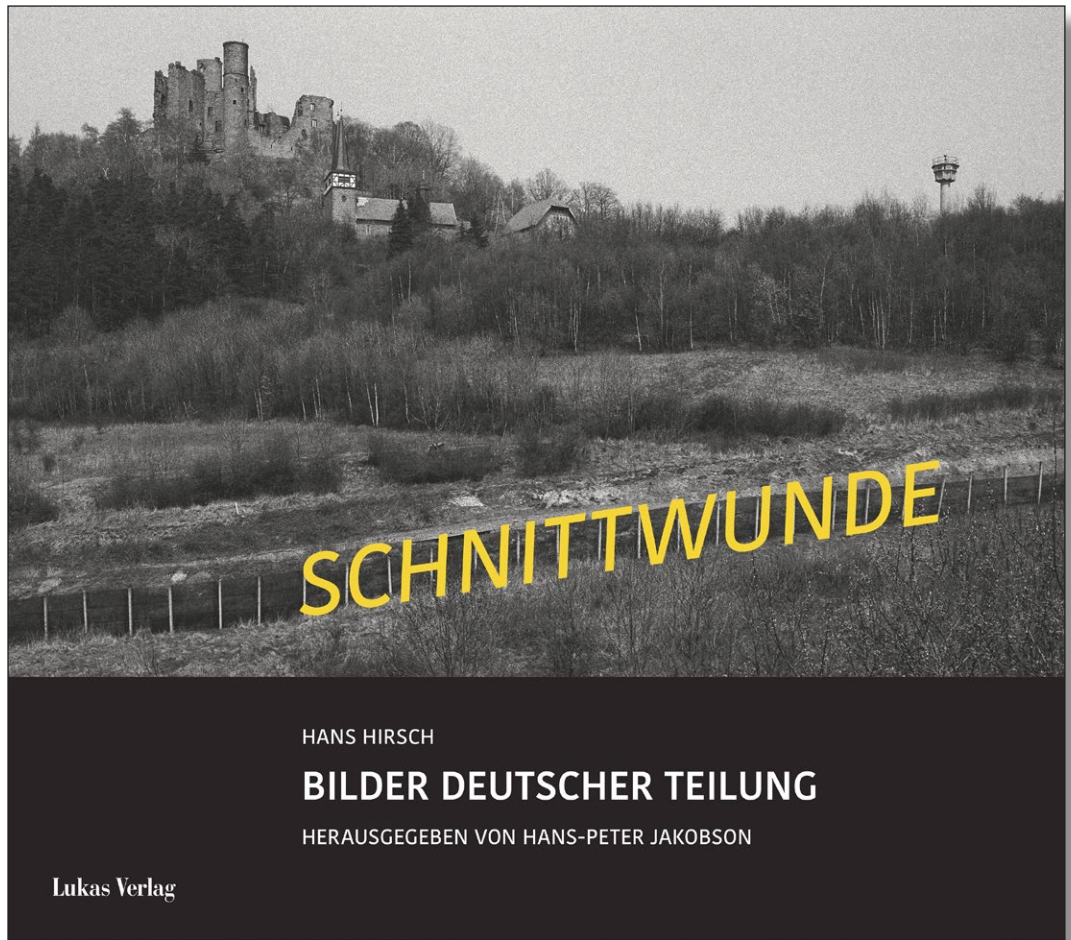
Nach 1989 tritt zutage, wie sehr die Staatssicherheit das Taschenbuch als Bedrohung der DDR empfunden hatte: Sie kontrollierte und observierte Frank Blohm über Jahre hinweg.

»Geh doch rüber!« kann heute als interessantes Zeitdokument gelesen werden, das die mitunter absurden deutsch-deutschen Verhältnisse der 1980er Jahre widerspiegelt. Die Neuauflage enthält daher die wichtigsten Beiträge der Originalausgabe. Sie wurde aber auch ergänzt um die Geschichte des Buches selbst sowie der Stasi-Verfolgung des Herausgebers, und schließlich blicken einige der Autoren jetzt, dreieinhalb Jahrzehnte später, noch einmal zurück: Wie war es damals – und was ist daraus geworden?

Mit Beiträgen u.a. von Bernd Wagner, Helga Schubert, Irene Böhme, Wilfried Linke, Jürgen Fuchs, Salli Sallmann und Michael Meinicke.

Frank Blohm alias Per Ketman, Jahrgang 1959, ist heute als Psychoanalytiker in eigener Praxis tätig.





Hans Hirsch

Schnittwunde

Bilder deutscher Teilung

Herausgegeben von Hans-Peter Jakobson

Herbst 2019
Festeinband, 28 × 24,5 cm,
ca. 160 Seiten
ISBN 978-3-86732-339-0
ca. € 30,00

Der 1946 geborene Geraer Fotograf Hans Hirsch verließ 1980 mit Frau und Sohn die DDR, weil er dort aufgrund seiner sozialkritischen Amateurfotos keine Zukunft als Berufsfotograf sah. Nach einem Studium in Braunschweig und Kassel lebte er als freier Künstler in Schwarzenbach bei Hof, ging 1998 mit seiner Familie nach Kanada und kehrte im Jahr 2000 nach Gera zurück. Dort gab es mehrere Ausstellungen aus seinem enormen Fundus, die große Aufmerksamkeit erregten.

Die Serie »Grenzbilder« entstand in den Jahren nach seiner Ausreise; der größere Teil davon vor dem Mauerfall. Hans Hirsch fotografierte damals an verschiedenen Orten entlang der gesamten innerdeutschen Grenze sowie in Berlin. Indem ein ostdeutscher Künstler die Grenze zu seiner Heimat vom Westen aus dokumentierte, unterscheiden sich die Aufnahmen in Intention und Charakter deutlich von den vielen anderen Grenz- und Mauerbildern aus jener Zeit. Hans Hirschs Aufnahmen sind von einem sehr persönlichen, melancholischen Blick nach »drüben« geprägt.

Der vor dem Hintergrund des dreißigjährigen Mauerfall-Jubiläums 2019 hochaktuelle Band präsentiert eine Auswahl dieser bedeutenden Fotografien.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Andreas Wessel

Arno Mohr

Werkverzeichnis der Druckgrafik

Mit Texten von Arno Mohr,
Kristina Volke und Andreas Wessel

Frühjahr 2019 (bereits mehrfach angekündigt)
Festeinband, 21 × 28 cm,
ca. 350 Seiten, ca. 800 Schwarzweißabbildungen
und 50 farbige Reproduktionen
ISBN 978-3-86732-284-3
ca. € 40,-



Arno Mohr

Werkverzeichnis der Druckgrafik



Herausgegeben von
Andreas Wessel

Lukas Verlag

Arno Mohr (1910–2001) gehörte zu den prägenden Figuren der ostdeutschen Nachkriegskunst. In einem Plakat zum 1. Mai 1946 gelang dem bis dahin völlig unbekanntem Künstler, der gerade aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden war, die Empfindungen seiner Zeitgenossen kongenial auszudrücken. Als Maler schuf er 1949 in Kollektivarbeit mit René Graetz und Horst Stempel das legendäre Wandbild »Metallurgie Hennigsdorf«, das bald darauf den ideologischen und ästhetischen Kämpfen der Zeit zum Opfer fiel. Als Professor an der von ihm mitbegründeten Kunsthochschule Berlin-Weißensee lehrte Mohr Generationen von Kunststudenten denken und sehen. Die größte Wirkung, ja sogar Popularität, erlangte er jedoch zweifellos als Grafiker.

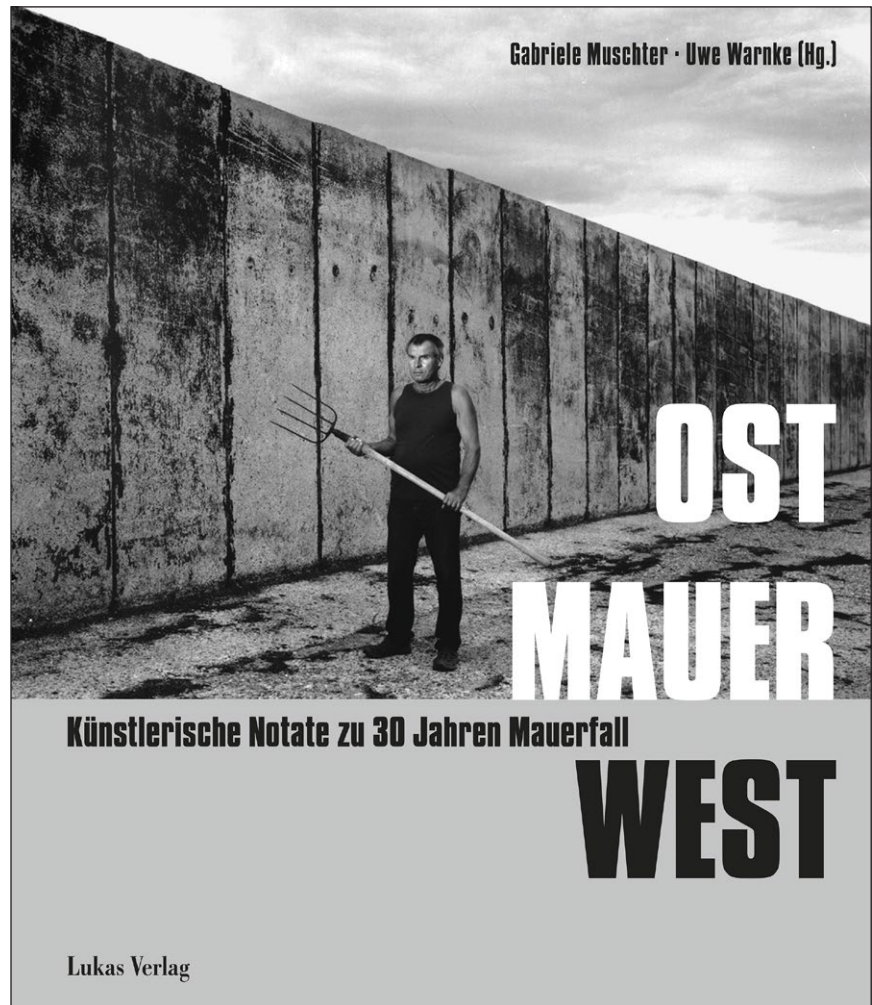
Die Verbindung von Handwerk und Kunst in der druckgrafischen Praxis boten ihm ein ideales Arbeits- und Lehrgebiet, das er als »selbstdruckender« Künstler, Werkstattleiter und Lehrer ausfüllte. Die Druckgrafik bildete den Schwerpunkt von Mohrs künstlerischer Arbeit. Das nun endlich vorliegende Verzeichnis dokumentiert mehr als 800 Grafiken und bietet damit erstmals die Möglichkeit, Entwicklungen von Gestaltungsmitteln und -techniken, Motiven und Themen über fünf Dekaden nachzuvollziehen. Zugleich ist es die Voraussetzung für die bis heute ausstehende umfassende Würdigung des Schaffens sowie einer noch zu schreibenden Monographie Arno Mohrs.

Gabriele Muschter und Uwe Warnke
(Hg.)

OST MAUER WEST

Künstlerische Notate
zu 30 Jahren Mauerfall

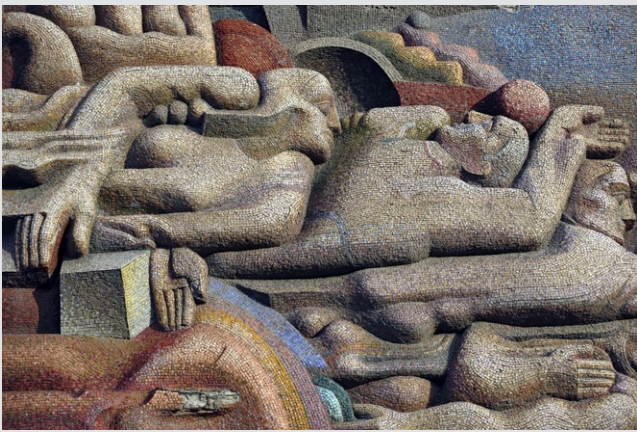
Herbst 2019
Klappenbroschur, 24 × 28 cm,
ca. 96 Seiten, zahlreiche Abbildungen
ISBN 978-3-86732-344-4
ca. € 15,-



Die innerdeutsche Grenze und Berliner Mauer trennte Familien, Freunde, Kollegen. Für die Menschen im Osten des Landes bedeutete sie das Fehlen von Reisefreiheit und die Verweigerung des Menschenrechts auf freie Wahl des Arbeits- und Wohnortes. Wer das Land auf »illegalem« Wege verlassen wollte, riskierte, erschossen zu werden. Doch am Abend des 9. November 1989 wurde diese Mauer auf Druck der DDR-Bevölkerung im Zuge einer friedlichen Revolution geöffnet und bald darauf beseitigt.

In einer Ausstellung im Schloss Biesdorf stellen die Kuratoren auf zwei Etagen Arbeiten von Künstlerinnen und Künstler aus Ost und West, aus Deutschland und aus dem Ausland vor, die zeigen, wie sie mit der Berliner Mauer und deren Folgen umgegangen sind. Zugleich versuchen sie, dies in Beziehung zu heute noch existierenden Mauern auf der Welt zu setzen, Zusammenhänge zur Diskussion zu stellen sowie Unterschiede zu verdeutlichen. Dazu erfolgt eine genreübergreifende Präsentation aus Fotografie, Installationen, Film und Aktionskunst. Das Thema soll von mehreren Seiten und vor allem auch mit seinen aktuellen Bezügen erlebbar gemacht werden.

Überall wo Menschen leben, gibt es Mauern. Mauern grenzen ab und aus; sie können einsperren, beengen und abschotten; sie können aber auch schützen. Sie sind Grenzen zwischen Arm und Reich, zwischen Gesellschaftssystemen, Ländern und Personen, zwischen Häusern und Räumen – und auch zwischen Gedanken und Gesprächen, denn wenn man sagt, er oder sie würde »mauern«, dann meint das, jemand hält Informationen zurück.

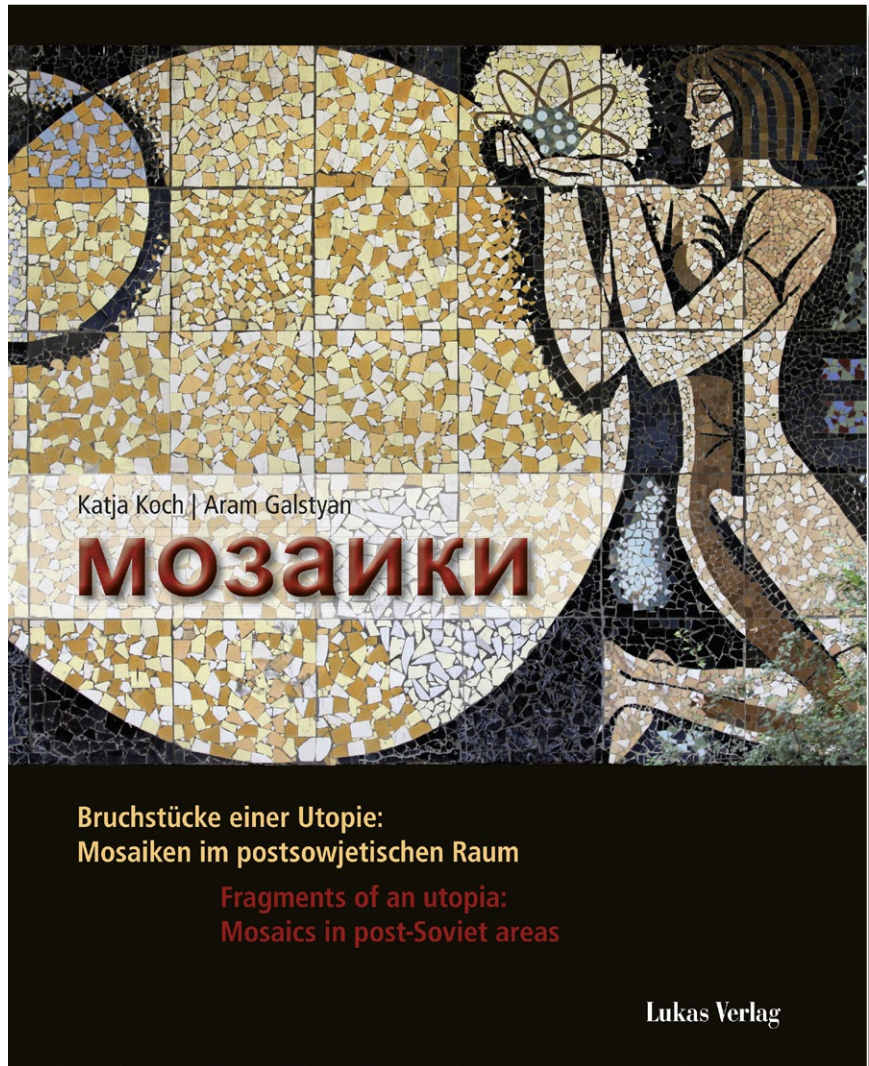


[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Katja Koch und Aram Galstyan

МОЗАИКИ**Bruchstücke einer Utopie:
Mosaiken im postsowjetischen Raum****Fragments of an utopia:
Mosaics in post Soviet areas**

März 2019

Festeinband, 21 × 26 cm,
288 Seiten, 510 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-300-0
€ 39,80

Spricht man von Mosaikkunst, denkt man meist an Fußböden der griechisch-römischen Antike oder an sakrale Räume des Byzantinischen Reiches. Dass ausgerechnet die anti-religiöse Sowjetunion diese Kunstform zur Blüte führte, ist hierzulande hingegen wenig bekannt. Heute sind die oft monumentalen Fassadenmosaiken in den Nachfolgestaaten der UdSSR zu Schaufenstern einer vergangenen Welt geworden: Kosmonauten, Pioniere und Kolchosbauern illustrieren das Universum staatlich kontrollierten sowjetischen Lebens. Vor allem an den Rändern des früheren Riesenreiches zeigen sich aber auch kreativ verschlüsselte Zeichen des Widerstandes gegen den Moskauer Zentralismus.

Um zu erkennen, dass Kunst in der Sowjetunion mehr war als gleichförmiger »Sozialistischer Realismus«, ist allerdings Eile geboten. Denn auch wenn der Homo sovieticus nach wie vor auf zahlreichen Hausfassaden, Brunnen oder Busstationen hoffnungsfroh in die Zukunft blickt, leiden viele der Kunstwerke unter Vandalismus, Zerfall und Abriss.

Das Buch zeigt eine das breite Spektrum an Gestaltungen und Motiven abdeckende Auswahl von Mosaiken aus Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan, Weißrussland und der Ukraine, um dieses singuläre kultur- und kunsthistorische Erbe des 20. Jahrhunderts vor dem Vergessen zu bewahren.

Ekkehard Klaus

Das wiedererwachte Gewissen

Konservative im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Herbst 2019

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm,

ca. 350 Seiten, ca. 50 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-345-1

ca. € 24,90



9 783867 323451



Ekkehard Klaus

Das wiedererwachte Gewissen

Konservative im Widerstand
gegen den Nationalsozialismus

Lukas Verlag

Klemens von Klemperer

Der einsame Zeuge

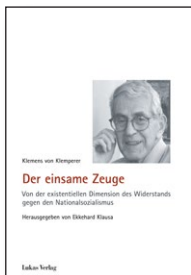
Von der existentiellen Dimension des Widerstands
gegen den Nationalsozialismus

Hg. von Ekkehard Klaus

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm,

389 Seiten, 17 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-242-3 € 24,90



9 783867 322423

Der Widerstand von Konservativen gegen Hitler hatte im Geschichtsbild der Bundesrepublik lange einen »Alleinvertretungsanspruch«, ehe auch der opferreiche Widerstand von links in sein Recht eingesetzt wurde. Konservative gaben ja auch am 20. Juli 1944 der Welt das deutlichste Lebenszeichen des »anderen« Deutschlands – politisch gescheitert, aber moralisch bis heute wirksam.

Der Band versammelt Aufsätze aus 35 Jahren, die Ekkehard Klaus mit Empathie, hohem Respekt und fairer Kritik über Gruppen und Einzelpersonlichkeiten des konservativen Widerstandes geschrieben hat. Sie reichen von Gesamtdarstellungen des konservativen Widerstands und seiner geistigen Wurzeln über Gruppenporträts aus dem vielbesprochenen Potsdamer Infanterieregiment 9 und dem rechtsextremen »Stahlhelm« – jeweils eine Milieustudie von Regimetreue und Widerstand – bis zu zahlreichen Einzelporträts. Dabei treten auch weniger bekannte Widerständler wie Ewald von Kleist-Schmenzin und Ferdinand von Lüninck hervor; der eine immer schon gegen Hitler, der andere nach schmerzhaftem Lernprozess. Es entsteht kein Jubelbild vom »Aufstand des Gewissens«, sondern eine Darstellung des »wiedererwachten« konservativen Gewissens. Denn es hatte während der anfänglichen »Entente« zwischen Hitler und den alten Eliten geschlummert, hatte Konzentrationslager, Morde im Zuge der Röhm-Affäre, Rassegesetze und mehr hingenommen. Aber viele Konservative haben schließlich ihre Bewährungsprobe bestanden und Maßstäbe für uns Nachgeborene gesetzt.

Ekkehard Klaus, Jurist und habilitierter Soziologe, hat sich als Gedenkstättenreferent im Berliner Senat jahrzehntelang wissenschaftlich und publizistisch insbesondere mit dem konservativen Widerstand auseinandergesetzt.

Uwe Neumärker und Johannes Tuchel

Der 20. Juli 1944 im »Führerhauptquartier Wolfschanze«

Frühjahr 2019

Broschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 250 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-342-0
ca. € 19,80



9 783867 323420



Auch 75 Jahre nach dem gescheiterten Attentat und Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 beschäftigen uns die Ereignisse dieses Tages. Die Autoren geben eine Übersicht über Errichtung und Funktion des »Führerhauptquartiers« in Ostpreußen sowie über zentrale politische Entscheidungen, die dort getroffen wurden. Im Mittelpunkt des Bandes aber stehen die Abläufe des 20. Juli 1944 in der »Wolfschanze«, von Stauffenbergs Ankunft bis zu Hitlers nächtlicher Rundfunkansprache. Mit vielen Fotos, Dokumenten und Zeitzeugenberichten versehen, vermittelt er ein genaues wie spannendes Bild dieses zentralen Tages der deutschen Geschichte.

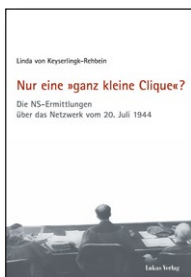
Uwe Neumärker ist Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. **Johannes Tuchel** ist Leiter der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Beide Autoren sind ausgewiesene Experten zu diesem Thema.

Linda von Keyserlingk-Rehbein

Nur eine »ganz kleine Clique«?

Die NS-Ermittlungen über das Netzwerk vom 20. Juli 1944

2. durchgesehene Auflage 2019
Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
707 Seiten, 90 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-303-1 € 34,90



9 783867 323031

Süddeutsche Zeitung: »Zukünftig wird man in der Einschätzung des Attentats vom 20. Juli 1944 ohne Bezug auf diese Monografie nicht auskommen. Nach langer Zeit, die gefüllt war mit Detailuntersuchungen, liegt jetzt eine Gesamtübersicht des Netzwerks des deutschen Widerstands vor. Und zwar in einer Form, um die sie die damaligen NS-Ermittlungsbehörden, die vor der schwierigen Aufgabe standen, in kurzer Zeit das »Wer, wie, was« des Attentats aufzuklären, beneidet hätten.«

Andreas von Mettenheim

Carl Wentzel-Teutschenthal 1876–1944

Ein Agrarunternehmer im Widerstand

Sommer 2019

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 350 Seiten, ca. 50 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-327-7

ca. € 24,90



Andreas von Mettenheim, geb. 1948, ist Jurist und war deutscher Stipendiat an der École nationale d'administration (ENA) in Paris. Unterbrochen durch eine dreijährige Tätigkeit im Bundespräsidialamt war er 38 Jahre im Auswärtigen Dienst tätig, u.a. in Neu-Delhi, Madrid, Paris, Moskau und zuletzt als deutscher Botschafter in Bukarest. Er hat zur Zeit einen Lehrauftrag für Geschichte an einer privaten Hochschule in Berlin.



Andreas von Mettenheim

Carl Wentzel-Teutschenthal 1876 – 1944

Ein Agrarunternehmer im Widerstand

Lukas Verlag

Die politische Biografie schildert das Leben des provinziälsächsischen Großlandwirts und Industriellen Carl Wentzel-Teutschenthal (1876–1944). Er war der einzige Großindustrielle, der im Zusammenhang mit dem Widerstand gegen Hitler im November 1944 vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt wurde.

Wentzel hatte seit dem Ersten Weltkrieg seine Agrarbetriebe und Unternehmungen in der Zuckerindustrie zu neuen Höhen geführt und galt als erfolgreicher Organisator der bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs größten landwirtschaftlichen Betriebseinheit Deutschlands. Obgleich von Anfang an ein Gegner des Nationalsozialismus, geriet er im NS-Staat als Berater der Vierjahresplanbehörde und als Mitglied des Aufsichtsrats der Dresdner Bank in problematische Nähe zu dessen Kriegsvorbereitungen.

Der Autor bestimmt unter Auswertung neuer Quellen Wentzels politischen Standort vor allem im Kontrast zu der ihm nahestehenden Gruppe der sogenannten Honoratioren und berücksichtigt dabei auch die Aktivitäten des von Industriellen und Großgrundbesitzern gebildeten »Reusch-Kreises«. Er kommt zu dem Schluss, dass Wentzels Vernetzung mit Persönlichkeiten, die dem Regime gegenüber kritisch eingestellt waren, umfangreicher war als bisher angenommen. Der Großgrundbesitzer muss daher eindeutig dem aktiven Widerstand zugerechnet werden. Die Beziehung zu Carl Goerdeler und gemeinsame Erörterungen über eine neue Regierung »nach Hitler« sollten denn auch über sein Schicksal entscheiden.

Im letzten Teil widmet sich das Buch der Rezeption der Geschichte Wentzels in beiden deutschen Staaten. In der DDR galt der eigentlich vorbildliche Arbeitgeber als gewissenloser Ausbeuter und als Beweis dafür, dass der deutsche Widerstand vom Großkapital gesteuert worden sei. Sein Besitz wurde ungeachtet der Tatsache, dass Wentzel ein »Opfer des Faschismus« war, im Zuge der Bodenreform zerlegt und ausgeweidet.

Hans-Rainer Sandvoß

Mehr als eine Provinz!

Widerstand aus der Arbeiterbewegung 1933–1945
in der preußischen Provinz Brandenburg

Herbst 2019

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 600 Seiten, ca. 100 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-328-4
ca. € 29,80



9 783867 132328 4



Hans-Rainer Sandvoß

Mehr als eine Provinz!

Widerstand aus der Arbeiterbewegung 1933–1945
in der preußischen Provinz Brandenburg

Lukas Verlag

Hans-Rainer Sandvoß

»Es wird gebeten, die Gottesdienste zu überwachen...«

Religionsgemeinschaften in Berlin zwischen
Anpassung, Selbstbehauptung und Widerstand
von 1933 bis 1945

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
564 Seiten, 189 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-184-6 € 29,80



9 783867 321846

Der Widerstand gegen das NS-Regime sei, so ist mitunter zu hören, ausgeforscht. Eine Gesamtdarstellung des facettenreichen Widerstandes aus der Arbeiterbewegung in der preußischen Provinz Brandenburg hat indes lange gefehlt. Erst jetzt, ein Dreivierteljahrhundert nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, wird diese Lücke durch Hans-Rainer Sandvoß eindrucksvoll geschlossen.

Sein Buch beginnt mit einer Beschreibung des vorausgegangenen Kampfes der Republik-schutztruppe Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold um den Erhalt der ersten deutschen Demokratie. Hunderte von Arbeitern riskierten dabei Gesundheit und Leben. Vor allem die Industriestädte der Lausitz erwiesen sich als Hochburgen dieser – leider vergeblichen – Bemühungen. Aber auch nach 1933 war die südliche Region Brandenburgs das Zentrum des Arbeiterwiderstandes verschiedener Parteien und gewerkschaftlicher Richtungen.

Der Autor zitiert zahlreiche Prozessunterlagen, Flugblätter sowie Erinnerungsberichte von NS-Gegnern und ermöglicht so eine lebendige und ausgewogene Schilderung der damaligen Ereignisse.

Hans-Rainer Sandvoß, geb. 1949 in Berlin-Wedding, 1969 Abitur am Ranke-Gymnasium, Studium an der FU Berlin, 1976 Abschluss als Diplom-Politologe, 2006 Promotion. Von 1977 bis 2014 Mitarbeiter sowie Stellvertretender Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Herausgeber der »Schriftenreihe über den Widerstand in Berlin von 1933 bis 1945«.



Iva Arakchiyska
Kann ein Mensch dabei untätig bleiben?
 Hilfe für verfolgte Juden in Bulgarien 1940–1944

Festeinband, 17 × 24 cm, 208 Seiten,
 zahlreiche teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-254-6 € 25,-



Katrin Reichelt
Der Wald war ein letzter Ausweg
 Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Weißrussland 1941–1944

Festeinband, 17 × 24 cm, 448 Seiten,
 132 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-275-1 € 25,-



Die historischen Fakten um Bulgariens Beteiligung am Zweiten Weltkrieg und an der Judenverfolgung sind in Westeuropa noch wenig bekannt: Hier fiel die einheitliche jüdische Bevölkerung dem Holocaust nicht zum Opfer, obwohl das Land ein freiwilliger Kriegverbündeter von Deutschland war. Die bulgarischen Juden überlebten, dagegen wurde in den von Bulgarien okkupierten Gebieten die gesamte jüdische Bevölkerung unter Aufsicht der bulgarischen Behörden deportiert und ermordet – zwei Kapitel der Geschichte, die nicht gegensätzlicher sein könnten. Neun ganz unterschiedliche Hilfsaktionen für Juden in Bulgarien wurden für die vorliegende Publikation rekonstruiert.

Die deutschen Besatzer überzogen Weißrussland mit einem brutalen Terror, der jeden einzelnen Lebensbereich der Zivilbevölkerung betraf. Am Ende der Okkupation waren ein Drittel der Landesbevölkerung ermordet, Millionen Menschen obdachlos und Hunderttausende zur Zwangsarbeit verschleppt worden. Der Band stellt die Bedingungen und Dimensionen vor, unter denen sich Menschen dennoch zur Hilfe für Verfolgte entschlossen. Beide Seiten, die Retter wie auch die Untergetauchten, trugen das tödliche Risiko in jeder Hinsicht gemeinsam.



Tanja von Fransecky
Sie wollten mich umbringen, dazu mussten sie mich erst haben
 Hilfe für verfolgte Juden in den deutsch besetzten Niederlanden 1940–1945

Festeinband, 17 × 24 cm, 320 Seiten,
 zahlreiche teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-256-0 € 25,-



Claudia Schoppmann
Das war doch jenseits jeder menschlichen Vorstellungskraft
 Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Norwegen 1940–1945

Festeinband, 17 × 24 cm, 232 Seiten,
 110 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-257-7 € 25,-



Nachdem es in den Niederlanden gegen die Judenverfolgung durch die deutschen Besatzer zunächst keinen großen Protest gab, formiert sich ab Frühjahr 1943 breiter Widerstand. Damit steigt die Hilfsbereitschaft gegenüber den noch nicht deportierten Juden. Der Band zeigt anhand von elf Geschichten die unterschiedlichen Voraussetzungen und Formen jüdischer Selbsthilfe sowie die Hilfe und Solidarität mit verfolgten Juden in den Niederlanden.

Im April 1940 besetzte die deutsche Wehrmacht Norwegen. Nur vereinzelt wurde öffentlich gegen die antijüdischen Maßnahmen der Marionettenregierung unter Vidkun Quisling protestiert. 772 jüdische Männer, Frauen und Kinder wurden im Oktober und November 1942 von ihren norwegischen Landsleuten festgenommen und nach Auschwitz deportiert. Dennoch gab es auch in Norwegen couragierte Menschen, die sich der mörderischen Politik widersetzten. Trotz des enormen Risikos halfen sie den Bedrohten beim »Untertauchen« und der Flucht außer Landes. Erstmals werden in diesem Buch sechs bewegende und in Deutschland nicht bekannte Geschichten aus Norwegen präsentiert. Sie erzählen von entschlossenem Handeln, Mitmenschlichkeit und dem Mut zum Überleben unter dramatischen Bedingungen.

Katrin Reichelt

»Von der Unmöglichkeit, die richtige Entscheidung zu treffen«

Hilfe für verfolgte Juden
im deutsch besetzten Litauen
1941–1944

Sommer 2019
Festeinband, 17 × 24 cm,
ca. 350 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-343-7
ca. € 25,-



9 783867 323437



Katrin Reichelt

Rettung kennt keine Konventionen

Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Lettland 1941–1945

Festeinband, 17 × 24 cm, 264 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-255-3 € 25,-



9 783867 1322553

Am Morgen des 30. November 1941 sah der lettische Hafenarbeiter Jānis Lipke, wie tausende Rigaer Juden in langen Kolonnen zu ihrer Ermordung getrieben wurden. Jānis' Wut über die rohe Gewalt mündete in dem Entschluss, etwas gegen diese Grausamkeiten zu tun. Bis zum Ende der deutschen Besatzung in Lettland rettete er insgesamt 54 Menschen vor der Erschießung.

Der Band thematisiert eindringlich die Bedingungen und Dimensionen der Rettung von Juden durch die einheimische Bevölkerung und stellt mehrere Fälle vor, die die besonderen Schwierigkeiten und Gefahren dieser Hilfeleistungen vergegenwärtigen. Beide Seiten, die Retter und die Geretteten, trugen in jeder Hinsicht das tödliche Risiko gemeinsam.

Als die deutsche Wehrmacht Wilna erreichte, lebte der vierzigjährige Juozas Rutkauskas unauffällig und allein in der Stadt. Sein Ruf war tadellos, die deutschen Besatzer vertrauten ihm und übertrugen ihm die Leitung eines Büros für Melde- und Passangelegenheiten. Man hielt ihn für einen Gewinner der neuen politischen Zustände. Er tat nichts, um an diesem Bild etwas zu ändern.

Die Massaker an den Juden wurden in aller Offenheit vor den Augen der Stadtbewohner durchgeführt, die Wege zur Erschießung in Paneriai waren allen bekannt. Juozas Rutkauskas aber besaß Zugang zu wichtigen Unterlagen, mit denen er neue Identitäten erschaffen konnte. Daher wartete er nicht, bis die Menschen auf ihn zukamen, sondern sprach sie auf dem Weg zwischen ihren Zwangsarbeitsstätten und dem Ghetto direkt an. Bis zu seiner Enttarnung 1944 verhalf er schätzungsweise 150 Menschen mit neuen Pässen zur Flucht vor nationalsozialistischer Verfolgung und Vernichtung.

Während ein Teil der Landesbevölkerung mit den deutschen Besatzern kollaborierte und ein anderer Teil unbeteiligt blieb, gab es also auch eine Reihe nichtjüdischer Einwohner Litauens, die sich den Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung entgegenstellten und Leben retteten. Im jüngsten Band der Gedenkstätte Stille Helden werden zwölf Geschichten von Kompromissen, Opferbereitschaft und Selbstaufgabe berichtet, darunter die des japanischen Konsuls Chiune Sugihara, der ohne Zustimmung seiner Regierung Visa für Japan ausstellte, jene von den deutschen Rettern Major Karl Plagge und Feldwebel Anton Schmidt oder die von schweigsamen litauischen Frauen in Kinderheimen und Klöstern.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Margarete Schütte-Lihotzky | Wilhelm Schütte

»Mach den Weg um Prinkipo, meine Gedanken werden Dich dabei begleiten!«

Der Gefängnis-Briefwechsel 1941 – 1945

Herausgegeben von Thomas Flierl

Herbst 2019

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 300 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-306-2

ca. € 24,90



Margarete Schütte-Lihotzky | Wilhelm Schütte

»Mach den Weg um Prinkipo, meine Gedanken werden Dich dabei begleiten!«

Der Gefängnis-Briefwechsel 1941 – 1945

Herausgegeben von Thomas Flierl

Lukas Verlag

Vor mehr als dreißig Jahren gab Chup Friemert das Buch »Erinnerungen aus dem Widerstand 1938–1945« von Margarete Schütte-Lihotzky sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR heraus. Es erlebte bis heute mehrere Auflagen in Österreich und hatte keinen geringen Anteil daran, der herausragenden Architektin einer sozialen Moderne und verfolgten kommunistischen Widerstandskämpferin den Weg zu einer späten Anerkennung in ihrem Heimatland zu ebnen. Nach ihrem Tod gelangte ein Teil ihres Nachlasses ins Archiv der Universität für angewandte Kunst in Wien, darunter einige wichtige Briefe, auf die sie ihre Erinnerungen an die »25 Tage illegale Arbeit«, die Untersuchungshaft, den Prozess und die vielen Jahre Zuchthaus gestützt hatte. Bisher unbekannt blieb jedoch, dass sich fast der gesamte Briefwechsel zwischen den Eheleuten Wilhelm Schütte (1900–1968) und Margarete Schütte-Lihotzky (1897–2000) erhalten hat. Er wurde von Margarete aufbewahrt und erst nach ihrem Tode aufgefunden.

Dieser Briefwechsel ist nicht nur ein berührendes Dokument einer freundschaftlichen Beziehung der durch die extremen Unterschiede der Lebenssituation getrennten, durch Beruf und Grundüberzeugungen aber verbundenen Eheleute, sondern enthält ebenso eine Vielzahl historisch interessanter Details und Perspektiven. Während Wilhelm in der Türkei weiter als Architekt tätig war und Margarete durch die Schilderung seiner Berufswelt Mut zu machen versuchte, war diese in der Haft auf die Erinnerung und auf die Solidarität ihrer Mitgefangenen angewiesen. Da Wilhelm als Exilant nicht nach Wien oder Aichach kommen konnte, vermittelte Margaretes Schwester Adele den Briefkontakt. Bald nach ihrer Wiederbegegnung trennte sich das Paar.

Anhand des Briefwechsels und gestützt auf die Gestapo-Akten im Bundesarchiv, die neueren Forschungen zum Widerstand der KPÖ jener Jahre sowie auf Dokumente des Komintern-Archivs in Moskau zeichnet Thomas Flierl in seiner Einleitung das Leben von Margarete und Wilhelm Schütte zwischen 1937 und 1945 nach.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Johannes Tuchel

»... wenn man bedenkt,
wie jung wir sind, so kann man
nicht an den Tod glauben.«

Liane Berkowitz, Friedrich Rehmer und die
Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle
1941/42

Sommer 2019

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 250 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-302-4
ca. € 19,80



9 783867 132302 4

Geertje Andresen

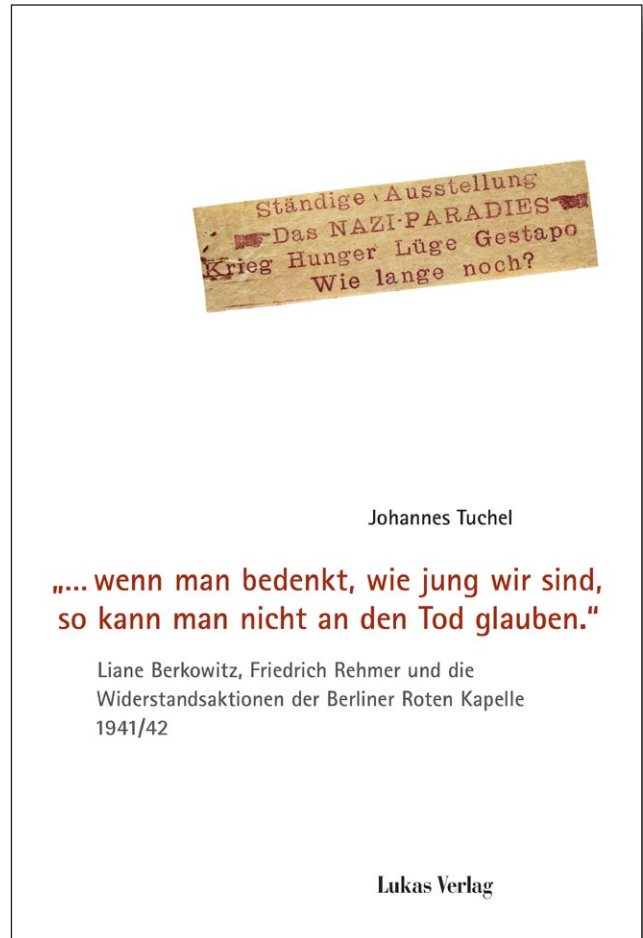
Oda Schottmüller

Die Tänzerin, Bildhauerin und Nazigegnerin
(1905–1943)

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
353 Seiten, 145 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-936872-58-3 € 19,80



9 783936 187258 3



Johannes Tuchel

„... wenn man bedenkt, wie jung wir sind,
so kann man nicht an den Tod glauben.“

Liane Berkowitz, Friedrich Rehmer und die
Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle
1941/42

Lukas Verlag

In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai 1942 tauchen in mehreren Berliner Stadtbezirken Klebezettel auf, die gegen die große nationalsozialistische Propaganda-Ausstellung »Das Sowjetparadies« protestieren. Die Gestapo sucht, findet aber die Urheber der Aktion zunächst nicht.

Tatsächlich ist hier ein Freundeskreis junger Menschen aktiv, die zum Berliner Widerstandsnetzwerk der Roten Kapelle gehören. Unter ihnen sind auch die achtzehnjährige Schülerin Liane Berkowitz und ihr Freund, der einundzwanzigjährige Schlosser Friedrich Rehmer. Liane wird Ende September 1942, Friedrich im November 1942 festgenommen. Beide werden wegen der Zettelaktion vom Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt. Im Berliner Frauenstrafgefängnis Barnimstraße bringt Liane Berkowitz am 12. April 1943 ihre Tochter Irene zur Welt. Ihr Freund wird am 13. Mai, sie selbst am 5. August 1943 – zwei Tage vor ihrem zwanzigsten Geburtstag – im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee durch das Fallbeil ermordet. Irene wird von der Großmutter betreut und stirbt im Oktober 1943 im Krankenhaus Eberswalde vermutlich als Opfer der nationalsozialistischen Krankenkriminalaktionen.

Der Band zeichnet anhand einer Vielzahl neuer Quellen die Lebensgeschichten von Liane Berkowitz und Friedrich Rehmer und die Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle in den Jahren 1941 und 1942 nach. Erstmals werden sämtliche überlieferten Haftbriefe und Kassiber der beiden sowie andere zentrale Quellen abgedruckt. So entsteht eine intensive Annäherung an die historische Realität des Widerstands, aber auch an die Verzweiflung zweier sich liebender Menschen im Angesicht des nahenden Todes.



Benedikt Goebel

Mitte!

Modernisierung und Zerstörung
des Berliner Stadtkerns
von 1850 bis zur Gegenwart

Klappenbroschur, 21 × 26 cm, 157 Seiten,
190 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-294-2 € 19,80



9 783867 322942



Benedikt Goebel und Lutz Mauersberger

Mitte auf Augenhöhe

Straßen und Plätze des Berliner
Stadtkerns gestern und heute

Herbst 2019

Klappenbroschur, 28 × 24,5 cm,

ca. 160 Seiten, 190 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-334-5

ca. € 19,80

Im Berliner Stadtkern, dem Ursprungsort der heutigen Metropole, erinnert nur noch wenig an dessen 800jährige Geschichte. Bis auf ein paar Denkmale existieren kaum Zeugnisse des historischen Gefüges. Die traditionsreichsten Plätze der Gründungstädte Berlin und Kölln, Molkenmarkt und Köllnischer Fischmarkt, sind ebenso verschwunden wie der Neue Markt. Einst geschäftige Hauptstraßen wie die Königstraße (heute Rathausstraße), Spandauer Straße, Stralauer Straße, Gertraudenstraße oder Roßstraße haben mit der früheren Bebauung auch ihre Attraktivität verloren und sind zudem durch übermäßigen Autoverkehr belastet. Schmale Gassen und Höfe, die in einer seit dem Mittelalter fast unveränderten Struktur in der Berliner Altstadt zu finden waren, gingen im letzten Krieg oder, wie im Fall der Fischerinsel, durch Flächenabbruch um 1970 verloren.

Die gegenwärtige Architektur und Stadtplanung ignoriert die Geschichte Berlins, indem sie die Stadt mit ortsunabhängigen Allerweltsgestaltungen überformt. Die Autoren plädieren hingegen dafür, Stadträume so zu gestalten, dass sie einen Bezug zur 800jährigen Geschichte Berlins aufweisen. Denn der historische Stadtgrundriss vermag mit seiner Abfolge von Straßen und Plätzen in menschlicher Dimension und mit einer Bebauung, die geschäftiges Leben an den Hauptstraßen und ruhiges Wohnen in den Seitenstraßen ermöglicht, den heutigen und zukünftigen Ansprüchen an das Zentrum einer Großstadt gerecht zu werden.

Das Buch stellt deshalb ausschließlich aus der Fußgängerperspektive fotografierte historische Stadträume und den heutigen Zustand desselben Ortes gegenüber. Die Vergleiche machen eindrucksvoll deutlich, welche Wiedergewinnungspotentiale im Berliner Stadtkern vorhanden sind – die historische Mitte ist eine Stadt auf Augenhöhe. Das Buch lädt alle Berliner, Zugezogenen und Besucher ein, die abhanden gekommene, unbekannt gewordene Berliner Mitte wieder kennen und lieben zu lernen.



Harald Bodenschatz und Klaus Brake (Hg.)

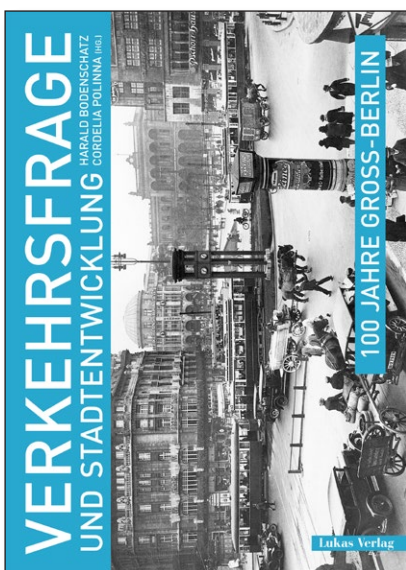
[1] Wohnungsfrage und Stadtentwicklung

2. Auflage, März 2019
Klappenbroschur, 17,0 × 24,0 cm,
224 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-290-4
€ 25,-



Das (Groß-)Berlin-Gesetz von 1920 schuf die Rahmenbedingungen auch für eine neue Wohnungspolitik. Sie führte zur Verbesserung der Wohnverhältnisse breiter Schichten. Erst mit (Groß-)Berlin war eine einheitliche kommunale Planung und ein öffentlich kontrollierter Wohnungsbau möglich, der in der Weimarer Republik, in der NS-Zeit und in den Jahrzehnten der Spaltung der Stadt unterschiedliche Formen annahm.

Vor dem Hintergrund wachsender Bevölkerungszahlen und steigender Mieten stellt sich heute erneut die Frage nach einer neuen Wohnungspolitik in Berlin und darüber hinaus für die gesamte Hauptstadtregion. Historische und aktuelle Beiträge dazu werden um Erfahrungen aus Paris, Moskau und London bereichert.



Harald Bodenschatz und Cordelia Polinna (Hg.)

[2] Verkehrsfrage und Stadtentwicklung

2018
Klappenbroschur, 17,0 × 24,0 cm,
205 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-310-9
€ 25,-



Groß-Berlin war ein Produkt des neuen Schnellbahnverkehrs. Schon vor dem Ersten Weltkrieg entstanden ein weltweit vorbildliches S- und U-Bahnnetz sowie ein weitreichendes Straßenbahnsystem. Diese Entwicklung fand mit der Gründung der Berliner Verkehrs-AG (BVG) im Jahr 1928 ihre Krönung. Groß-Berlin war aber auch ein Zentrum der Luft- und Schifffahrt und nach dem Zweiten Weltkrieg in beiden Teilen ein Paradebeispiel der autogerechten Stadt. – Nach der Wiedervereinigung stand der Verkehr erneut vor einem massiven Wandel: Ein neues Eisenbahnsystem mit neuen zentralen Bahnhöfen wurde realisiert. Das System der Flughäfen erfährt eine komplizierte Rochade – mit einem seine Zukunft suchenden Flughafenkomplex in Tempelhof, einer atemberaubenden Dauerbaustelle in Schönefeld und einem in der Schwebe hängenden Flughafengelände in Tegel: drei stadtentwicklungspolitische Desaster, die noch lange die Gemüter bewegen werden.

Nicht nur wegen des Wachstums der Großstadtregion und nicht nur in Berlin rücken heute Fragen nach einem nachhaltigen Verkehr in den Vordergrund. Eine Verkehrswende ist notwendig, die eine neue Balance zwischen Fuß-, Rad-, Autoverkehr und ÖPNV herstellt. Alle müssen im begrenzten öffentlichen Raum ihren Platz finden – eine große gestalterische wie finanzielle Herausforderung.

Historische und aktuelle Analysen zu Verkehr, öffentlichem Raum und Mobilität in der Region Berlin werden um Erfahrungen aus Wien, London und Amsterdam bereichert.

EDITION GEGENSTAND UND RAUM

Herausgegeben von Thomas Flierl in Verbindung mit der Hermann-Henselmann-Stiftung



»100 Jahre Groß-Berlin«

Mitten in der Krise nach dem Ersten Weltkrieg, am 1. Oktober 1920, wurde die Einheitsgemeinde (Groß-)Berlin geschaffen. Sie sollte die bisherige kommunale Zersplitterung und Konkurrenz überwinden. Die Fläche Berlins wuchs dabei um das Dreizehnfache, die Bevölkerungszahl verdoppelte sich von 1,9 auf knapp 3,9 Millionen; Berlin wurde zur drittgrößten Stadt der Welt. Die Hermann-Henselmann-Stiftung nimmt das einhundertjährige Jubiläum zum Anlass, sich von 2016 bis 2020 in fünf Kolloquien mit Schlüsselthemen der Stadtentwicklung des Großraums Berlin zu befassen. Diese Tagungen werden in einer fünf Bände umfassenden **Publikationsreihe »100 Jahre Groß-Berlin«** dokumentiert. 2017 kam der erste Band »Wohnungsfrage und Stadtentwicklung« auf den Markt. Die Bücher erscheinen in jährlicher Folge innerhalb der »Edition Gegenstand und Raum«, die vormalig im Verlag Theater der Zeit angesiedelt war und nun im Lukas Verlag eine neue Heimat gefunden hat.

Harald Bodenschatz und Dorothee Brantz

[3] Grünfrage und Stadtentwicklung

Sommer 2019

Klappenbroschur, 17 × 24 cm, ca. 200 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-335-2 € 25,-



Schon beim Wettbewerb Groß-Berlin 1910 war klar geworden: Wachsende Metropolen benötigen nicht allein Verkehrsstraßen und Wohnquartiere, sondern auch Stadtgrün: grüne Keile, grüne Ringe, grüne Straßen, grüne Plätze und »Gartenstädte«. Deshalb erhielt der 1912 gegründete Zweckverband Groß-Berlin den Auftrag, größere Flächen zu erwerben. Doch erst die Bildung von Groß-Berlin 1920 bot Raum für nennenswerte grüne Wohnsiedlungen, Volksparks, Sport- und Spielplätze. Unter der nationalsozialistischen Diktatur dominierte zwar das Bauen in Stein, doch gab es auch hier einige grüne Projekte. Nach dem Krieg wurde in der nun geteilten Stadt auf beiden Seiten der Kampf gegen das sogenannte »steinerne Berlin«, das heißt gegen stark verdichtete Quartiere, postuliert und geführt. Aber auch wenn damals unterm Banner urbaner Auflockerung das Grün eine neue Wertschätzung erfuhr, musste es doch oft dem Auto weichen. Nach dem Fall der Mauer wurden Regionalparks in Brandenburg geplant und neue Parks in Berlin angelegt. Die IGA 2017 setzte diese Entwicklung fort. Bereits 1990 hatte die vorindustrielle Berlin-Potsdamer Parklandschaft das Prädikat »Weltkulturerbe« erhalten. Heute stellt sich angesichts des Wachstums Berlins und der sich zuspitzenden Herausforderungen durch Klimawandel, Arten- und Ressourcenschutz die Frage nach einer wünschenswerten Balance von Stein und Grün in neuer Weise. Und sie stellt sich wie schon vor hundert Jahren in einer regionalen Perspektive – als gemeinsame Aufgabe von Berlin und Brandenburg.

In der Publikation werden neben historischen Analysen, die sich vornehmlich mit dem Verhältnis von Wohnvierteln und Großstadtgrün beschäftigen, aktuelle politische wie fachliche Positionen vorgestellt und von einem Blick nach Paris begleitet.



[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Detlef Lorenz

Bilder in der Presse

Pressezeichner und Presse-Illustrationen
im Berlin der Weimarer Republik –
Dokumentation und Künstlerlexikon

Februar 2019 (bereits angekündigt)
Festeinband, 21 × 28 cm,
495 Seiten, 420 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-308-6
€ 50,-



Detlef Lorenz, geb. 1938 in Hirschberg im Riesengebirge, gest. 2019 in Berlin, studierte Kunstgeschichte und Publizistik an der FU Berlin und arbeitete danach vierzig Jahre im Werbe- und Informationsdienst großer Industrieunternehmen. Zahlreiche Forschungsarbeiten und Veröffentlichungen zur Geschichte von Werbung und Presse sowie zu Biographien vergessener Künstler der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Buchveröffentlichungen: »Reklamekunst um 1900« und »Künstlerspuren in Berlin vom Barock bis heute« u. a.

Sein letztes Buchprojekt konnte Detlef Lorenz noch vollenden, verstarb jedoch kurz vor Erscheinen der Publikation.

Berlin war in der nur vierzehn Jahre währenden, politisch unruhigen, jedoch in jeder Hinsicht kreativen Zeit der Weimarer Republik eines der großen Pressezentren der Welt. Das Publikum war damals geradezu »hungrig« nach Informationen und Bildern. Die Zahl der Tageszeitungen, Zeitschriften und Magazine ist heute kaum zu verifizieren. In dieser Zeit, in der die Photographie zunächst nur in Illustrierten Fuß fasste, spielten Zeichnung und Graphik in der Presse noch eine dominierende Rolle. So zog die Stadt Illustratoren aus mehr als vierzig Ländern gleichsam magnetisch an. Manche von ihnen waren auch Flüchtlinge angesichts der Unruhen und Umbrüche infolge des Ersten Weltkriegs. Bildagenturen sorgten darüber hinaus für Illustrationsmaterial aus aller Welt.

Detlef Lorenz' Buch dokumentiert das Werk von etwa 6000 Namen – darunter berühmte und gänzlich unbekannt, Spezialisten und Dilettanten unterschiedlichsten Niveaus mit all ihren Motivfeldern und Stilen – sowie rund 800 Signaturen. Er hat dazu rund 170 Zeitungen, Zeitschriften und Magazine ausgewertet – von den großen Tageszeitungen und Illustrierten bis hin zu kurzlebigen, jedoch kulturhistorisch wichtigen Nischenpublikationen. In den Kurzbiographien wird deutlich, dass die Weimarer Republik für die meisten Illustratoren ein Abschnitt in der Mitte ihres Lebens war: Sie wurden in der Kaiserzeit sozialisiert, viele erlebten beide Weltkriege, manche erlitten Tod, Verfolgung und Exil durch die Nationalsozialisten (oder schlossen sich ihnen an); verschiedene fanden später ein Auskommen im geteilten Deutschland. Es waren also oft politische Lebenswege.

Nicht zuletzt macht der Band deutlich, dass die Kultur der Weimarer Republik mehr war, als Schlagworte wie »Bubikopf«, »Nachtleben«, »Tanz auf dem Vulkan«, »Babylon Berlin« oder »politisches Chaos« vermitteln.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Richard Schneider

BERLIN**Industrie und Technik in der Malerei
von 1847 bis 1929**

Februar 2019 (bereits angekündigt)
 Festeinband, 21 × 26 cm,
 117 Seiten, 63 meist farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-299-7
 € 24,90



Richard Schneider

BERLIN**Industrie und Technik**

in der Malerei von 1847 bis 1929



Lukas Verlag

Das Buch zeigt und bespricht eindrucksvolle Gemälde von Paul Andorff, Otto Antoine, Hans Baluschek, Max Beckmann, Carl Eduard Biermann, Albert Birkle, Lyonel Feininger, George Grosz, Erich Heckel, Franz Heckendorf, Julius Jacob, Ernst Ludwig Kirchner, Bernhard Klein, Adolf von Meckel, Ludwig Meidner, Adolph Menzel, Oskar Nerlinger, Max Pechstein, Leonhard Sandrock, Franz Skarbina, Jakob Steinhardt, Lesser Ury und Gustav Wunderwald.

Am 29. Oktober 1838 fand die Eröffnungsfahrt auf der Eisenbahnstrecke Berlin–Potsdam statt. In Preußen begann das Eisenbahnzeitalter, in Berlin eine sich stürmisch vollziehende Industrialisierung. Schon 1837 hatte August Borsig an der Chausseestraße vor dem Oranienburger Tor seine Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt eröffnet. Zehn Jahre später schuf Adolph Menzel mit »Die Berlin–Potsdamer Eisenbahn« eines der ersten Gemälde, das einen fahrenden Zug darstellte. Zu den Inkunabeln der Kunst zählt auch die großformatige Ansicht der Borsig'schen Maschinenbau-Anstalt von Carl Eduard Biermann, gemalt im selben Jahr wie Menzels Eisenbahnbild. Gravierende Veränderungen im Stadtbild waren vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht zu übersehen: Sie betrafen die zahlreichen Schornsteine ebenso wie die neuzeitlichen Anlagen der Stadttechnik wie Kraftwerke, Wassertürme und Gasanstalten. Die monumentalen Rundbauten der Gasometer schienen das Stadtbild nachgerade zu dominieren und boten Malern willkommene Bildanlässe.

Entlang der Spree entstanden zahlreiche Ladestraßen und moderne Flusshäfen. Und mit dem Bau von U-Bahnlinien in außengelegene Wohngebiete wurden auch die dazu notwendigen Erdarbeiten darstellungswürdig. Schon zuvor hatte es der innerstädtische Straßen- und Bahnverkehr vielen Künstlern angetan. Aber die »Schönheit der großen Stadt«, wie sie der Architekt und Kunsttheoretiker August Endell zu sehen vermeinte, brachte den Menschen in diesem Babel, dieser riesigen Mietskasernenstadt, zugleich enorme Verwerfungen. Die ärmlichen Proletarier der Fabriken bei Baluschek und Kirchners hochmütige Kokotten vom Potsdamer Platz bilden Gegensätze, wie sie kaum stärker gedacht werden können.

SCHRIFTENREIHE DES BERLINER KIRCHENBAUFORUMS

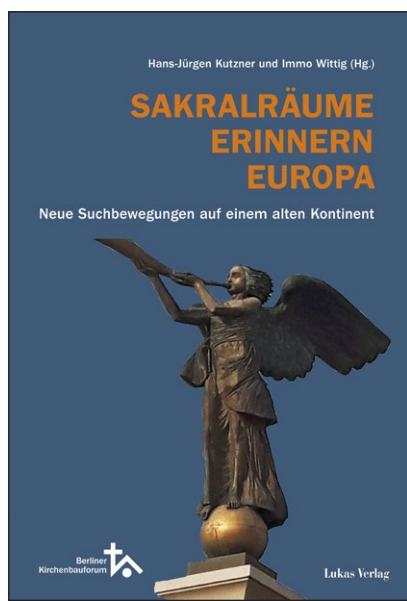
Herausgegeben von Stefanie Fink, Konstantin Manthey, Christian Ritter und Marina Wesner im Auftrag der Katholischen Akademie in Berlin e.V.

Hans-Jürgen Kutzner und Immo Wittig (Hg.)

Sakralräume Erinnern Europa

Neue Suchbewegungen auf einem alten Kontinent

Sommer 2019
Festeinband, 16,5 × 24 cm, ca. 320 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-329-1
ca. € 25,-



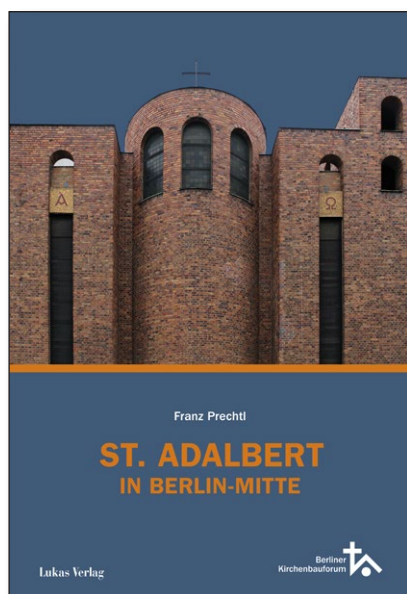
So vielfältig wie der Kontinent sind auch seine sakralen Orte. Von Rom bis nach Vilnius, von Masuren bis in die Niederlande reichen daher die Aufsatzthemen in diesem Band. Die Autoren aus verschiedenen Ländern Europas haben sich im Rahmen eines EU-Projektes ihre Orte gezeigt und Erfahrungen ausgetauscht. Ein Ergebnis dessen sind facettenreiche Berichte über Kirchen, Kapellen und Synagogen in vielen Regionen Europas sowie die Vermittlung dieser vorhandenen oder auch ehemaligen Glaubensorte an die Menschen von heute. Gleichgültig, ob sie nun kirchlich, postsozialistisch oder postsäkular genutzt werden, gehören Sakralräume zu unserem gemeinsamen geistigen und kulturellen Erbe.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Franz Prechtl

St. Adalbert in Berlin-Mitte

Herbst 2019 (bereits angekündigt)
Festeinband, 16,5 × 24 cm, ca. 300 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-285-0
ca. € 20,-



Mit der in der Spandauer Vorstadt gelegenen katholischen Kirche St. Adalbert schuf 1933 der österreichische Architekt Clemens Holzmeister (1886–1983) ein bedeutendes Kirchenbauwerk der Zwischenkriegsmoderne. Wie in Berlin häufig, befindet sich das fast vollständig original erhaltene Bauwerk auf einem Hinterhof. Die beeindruckend klare Architektursprache findet ihren Höhepunkt in der Schauffront des Baus, der Kirchenrückseite an der Liniestraße.

Konstantin Manthey

Carl Kühn 1873–1942

Kirchen für das junge Berlin

Herbst 2019

Festeinband, 16,5 × 24 cm, ca. 400 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-330-7
ca. € 36,-



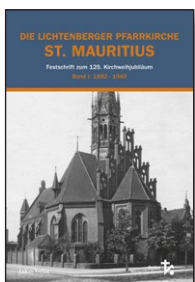
9 783867 1323307

Katholische Pfarrgemeinde St. Mauritius,
Berlin-Lichtenberg (Hg.)

Die Lichtenberger Pfarrkirche St. Mauritius

Festschrift zum 125. Kirchweihjubiläum
Band I: 1892–1940

Festeinband, 16,5 × 24 cm,
436 Seiten, 195 Abb. teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-286-7 € 25,00



9 783867 1322867



Konstantin Manthey

CARL KÜHN 1873–1942

Kirchen für das junge Bistum Berlin

Lukas Verlag

Berliner
Kirchenbauforum

Carl Kühn war ein bedeutender, heute jedoch weitgehend vergessener Sakralbaumeister in und um Berlin. Mehr als sechzig realisierte Bauwerke von ihm sind nachweisbar, die allermeisten davon Kirchen. Ab Mitte der 1920er Jahre fungierte der Schüler und Partner des Historikers Christoph Hehl (1847–1911) zudem als Berater der Berliner katholischen Behörden, und ab 1930 war er der erste Diözesanbaurat Berlins.

Konstantin Manthey stellt zum einen das Leben und Werk des Architekten Kühn vor. Zum anderen untersucht er anhand von exemplarischen Beispielen die behördlichen Strukturen und Hintergründe bei dessen Kirchenbauprojekten zwischen 1900 und 1941 und illustriert so das Sakralbaugeschehen im Diasporabistum. Ein Katalog der bekannten Werke des Baumeisters rundet das Buch ab.

Das Beispiel Kühns macht deutlich, welchen komplexen Anforderungen Architekten gerecht werden mussten, die seinerzeit einen Brückenschlag von baulicher Tradition und behutsamer Moderne versuchten. Die Arbeit beleuchtet dieses Spannungsfeld und erweitert den Blick auf die frühe Architekturmoderne im Kirchenbau. Diese setzte lange vor dem Zweiten Weltkrieg ein und sollte, ausgehend vom Nordosten, bald den Diasporabau in ganz Deutschland prägen.

ORANGERIEKULTUR

Schriftenreihe des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.

Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. (Hg.)

[16 | 17] Orangerie – Die Wiederentdeckung eines europäischen Ideals

Festschrift zum 40. Jahrestag der Gründung
des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.

ca. September 2019
Festeinband, 16,7 × 23,8 cm,
ca. 500 Seiten, ca. 400 überwiegend farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-331-4
ca. € 29,80



Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. (Hg.)

[16] Orangeriekultur in Bremen, Hamburg und Norddeutschland

Transport und Klimatisierung der Pflanzen

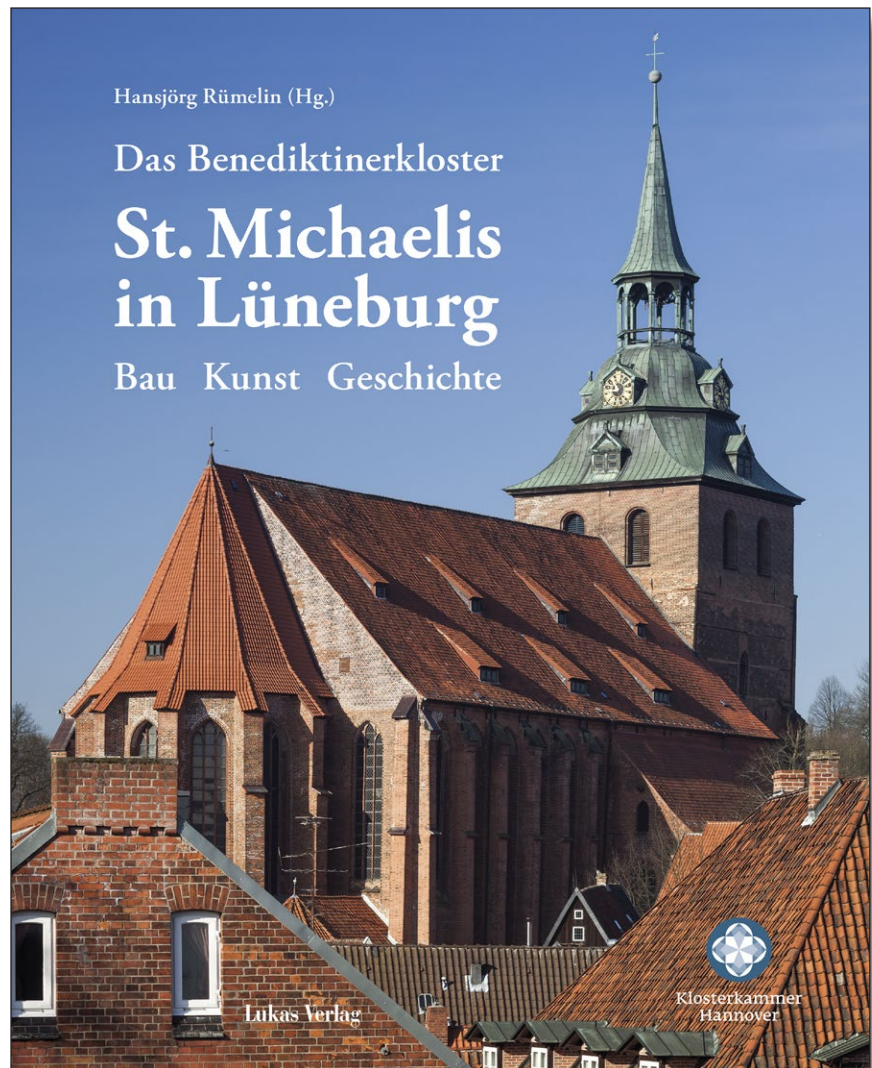
Broschur, 15,8 × 23,5 cm,
197 Seiten, 168 überwiegend farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-315-4 € 19,80



Seit vierzig Jahren folgt der Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. den Spuren der Orangeriekultur mittels Forschung, Dokumentation und Publikation. In dieser Festschrift – zugleich Doppelband 16/17 seiner Reihe – widmet er sich der Orangerie als einem komplexen Gesamtkunstwerk aus Natur und Kunst, das eine große Vergangenheit sowie eine starke Ausstrahlung bis hinein in die Gegenwart besitzt.

So wie einst dienen Orangerien auch heute der Präsentation und Kultivierung, der Nutzung, Pflege und Überwinterung exquisiter Sammlungen an Orangeriegewächsen, ebenso deren metaphorischer Inszenierung. Orangeriegebäude und ihre Pflanzensammlungen gehören zu den wichtigsten Elementen barocker Gärten und tragen wesentlich zur intuitiven Vermittlung historischer Zusammenhänge und ästhetischer Qualitäten bei.

Die Beiträge der 39. und 40. Jahrestagung des Arbeitskreises in Burghausen und Glienicke/Potsdam bilden den Grundstock dieses Bandes. Die Autoren versuchen der vielschichtigen Bedeutung der Orangeriekultur als gelebtes Kulturerbe und aktuellem Auftrag für Wissenschaft und Forschung gerecht zu werden. Daher wird ein Bogen von der klassischen Orangeriekultur zwischen Metaphorik und Pflanzenpräsentation über die präsenten Orangerien als kunstvollen Inszenierungen eines Traums bis hin zur Praxis der Orangeriekultur als hoher Kunst der Pflanzenkultivierung gespannt. Und schließlich sind einige Beiträge auch einer Orangeriekultur als Schnittstelle zwischen Garten und Kulinarik gewidmet.



Hansjörg Rümelin (Hg.)
im Auftrag der Klosterkammer Hannover

Das Benediktiner- kloster St. Michaelis in Lüneburg

Bau – Kunst – Geschichte

Dezember 2018
Festeinband, 24 × 30 cm,
543 Seiten, 290 meist farbige Abbildungen
Dezember 2018
ISBN 978-3-86732-322-2
€ 39,80



Vor 600 Jahren, am 11. Juli 1418, weihte Hildemar von Saldern, Generalvikar des Bischofs von Verden, das Langhaus von St. Michaelis in Lüneburg. Nach seiner Gründung in der Mitte des 10. Jahrhunderts bei der landesherrlichen Burg auf dem Kalkberg oberhalb der Stadt, seiner Zerstörung im Lüneburger Erbfolgekrieg und der Verlegung in die Mauern der Stadt war das Kloster damit wieder voll funktionsfähig. Grund genug, um auf die mehr als tausendjährige Geschichte des bedeutendsten Benediktinerklosters im nördlichen Niedersachsen zurückzublicken.

In dreißig thematisch weit gespannten Beiträgen führen ausgewiesene Historiker, Bau- und Kunsthistoriker von der Gründung des Klosters bis zur Auflösung seiner Nachfolgeeinrichtung, der voruniversitären Ritterakademie, in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Auswertung der in einmaliger Dichte erhaltenen archivalischen Überlieferung ermöglichte es, die Geschichte des Michaelisklosters, seiner Bauwerke und einst reichen Ausstattung vom 14. bis ins 19. Jahrhundert einschließlich der aktuellen Probleme der Bauerhaltung neu zu erschließen, darzustellen und zu bewerten. Dabei konnten erstmals auch Bau, Nutzung und Ausstattung der zahlreichen Klostergebäude genauer in den Blick genommen werden.

Zahlreiche bisher unveröffentlichte historische Fotografien und Grafiken sowie für diesen Band neu angefertigte fotografische Aufnahmen, Lagepläne, Bauzeichnungen, Rekonstruktionen und Modelle machen die neuen Forschungsergebnisse zudem überaus anschaulich.

Guilherme d'Orey

Der romantische Preuße

Die ungewöhnliche Lebensgeschichte
des Wilhelm Achilles d'Orey
von 1820 in Wusterhausen bis 1872 in Lissabon

Sommer 2019

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 150 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-340-6
ca. € 15,-



9 783867 323406



Der Kaufmannssohn Wilhelm Achilles aus Wusterhausen an der Dosse ist Schöngest, Abenteurer und Lebemann. Voller Neugier zieht es ihn aus der preußischen Provinz hinaus. Er wird zum Revolutionär von 1848 und heiratet eine portugiesische Adlige. Seine Wege streifen diejenigen bekannter Persönlichkeiten in ganz Europa bis an den Atlantik und lassen ihn zum Weltbürger reifen.

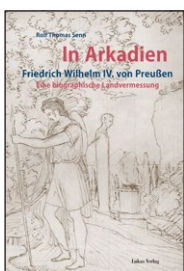
Wilhelms Nachfahre Guilherme d'Orey zeichnet das Bild eines einfachen Bürgers aus der brandenburgischen Provinz und eines frühen wahren Europäers. Er berichtet über ein Leben voller Kämpfe zwischen Ambition und Machbarkeit, zwischen Egoismus und Liebe. Es ist eine Geschichte über das Zusammenprallen von Idealismus und Realität, über eine Seele voller Romantik und Unruhe, über einen Konflikt zwischen Flucht und Sehnsucht und über die väterliche Sorge um die Zukunft der eigenen Kinder. Es ist aber auch die Geschichte eines Mannes, den seine Abenteuerlust mitten hinein in die wichtigsten Ereignisse des 19. Jahrhunderts geführt hatte, des Jahrhunderts der Kunst und Musik, des Jahrhunderts der Industrialisierung und Demokratisierung, des Jahrhunderts, in dem sich Europa entlang der Werte Freiheit und Gleichberechtigung neu ordnete und zusammenfand.

Rolf Thomas Senn

In Arkadien

Friedrich Wilhelm IV. von Preußen.
Eine biographische Landvermessung

Festeinband mit Schutzumschlag, 16 × 24 cm,
448 Seiten, 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-163-1 € 34,80



9 783867 321631

Guilherme Artur Moura de Albuquerque d'Orey wurde 1972 in Lissabon geboren. Er ist der Ururenkel von Ruy, dem ersten Sohn, und von Guilherme, dem sechsten Sohn von Wilhelm Achilles. Er arbeitet als Entwickler und Projektmanager in der Automobilindustrie und wohnt inzwischen nicht weit entfernt von der Gegend, aus der seine Vorfahren stammen. Seine Forschungen zur Familiengeschichte betreibt er seit einigen Jahren als professionelle Liebhaberei.

Gerd-Helge Vogel (Hg.)

Adam Friedrich Oeser 1717 – 1799

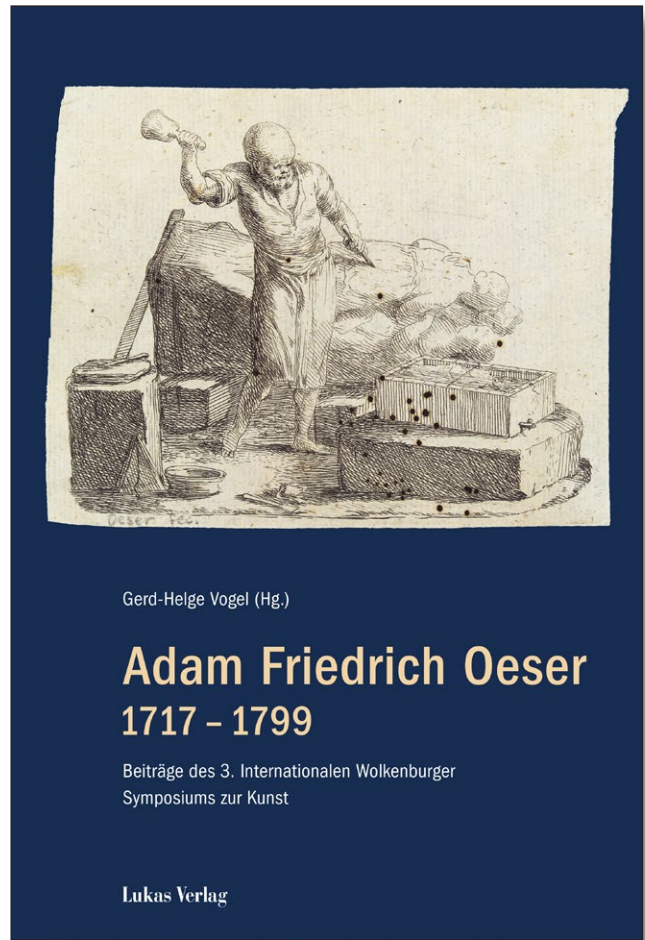
Beiträge des 3. Internationalen Wolkenburger
Symposiums zur Kunst

Frühjahr 2019

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 320 Seiten, ca. 200 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-332-1
ca. € 30,-



9 783867 323321



Gerd-Helge Vogel (Hg.)

Adam Friedrich Oeser 1717 – 1799

Beiträge des 3. Internationalen Wolkenburger
Symposiums zur Kunst

Lukas Verlag

Der aus dem seinerzeit ungarischen Pressburg stammende Adam Friedrich Oeser ist vor allem als Zeichenlehrer Goethes und enger Freund Winckelmanns im öffentlichen Gedächtnis geblieben. Als Direktor der Leipziger Kunstakademie gehörte er in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, dem Zeitalter der Aufklärung und Empfindsamkeit, zu den tonangebenden Künstlern Sachsens. Aus diesem Grund engagierte der Wirkliche Kreishauptmann des Leipziger Kreises und Direktor der Königlich Sächsischen Leipziger ökonomischen Societät, Detlev Carl Graf von Einsiedel, den Allround-Künstler für seine zahlreichen Umgestaltungen, die er seit den 1770er Jahren auf Schloss Wolkenburg vornehmen ließ. Noch heute lässt sich Oesers Einfluss auf Park, Schloss und Kirche von Wolkenburg sowie verschiedene andere Orte im Zwickauer Muldenland nachweisen.

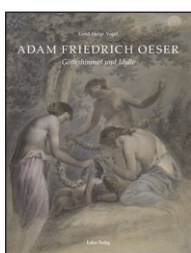
So war es naheliegend, dass das 3. Internationale Wolkenburger Symposium zur Kunst (2017) sich Adam Friedrich Oeser im Gedenkjahr seines 300. Geburtstags widmete. Die dort gehaltenen Vorträge werden nun, von zahlreichen Illustrationen und bislang unveröffentlichten Quellen zur Lokalgeschichte ergänzt, in diesem Tagungsband zusammengefasst.

Gerd-Helge Vogel

Adam Friedrich Oeser

Götterhimmel und Idylle

Broschur, 24 × 31,5 cm,
32 Seiten, 62 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-267-6 € 10,-



9 783867 322676

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Kilian Heck und Antje Kempe (Hg.)

Mit letzter Pracht

Grabdenkmale der Frühen Neuzeit
in Mecklenburg und Pommern

Frühjahr 2019 (bereits angekündigt)

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 240 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-320-8

ca. € 30,-



9 783867 1323208



Der Aufsatzband eröffnet eine breite Perspektive auf die Grabmalkunst Mecklenburgs und Pommerns in der Frühen Neuzeit anhand der sepulkralen Repräsentation der dortigen Herzogshäuser sowie des regionalen Adels. Die Grabdenkmäler und die mit ihnen verbundene Funeralkultur veranschaulichen religiöse Auffassungen von Tod, Ruhm und Memoria, normative Sterbevorstellungen wie auch die Machtverhältnisse innerhalb des adeligen Standes. Das Buch richtet daher sein Interesse sowohl auf die hochadeligen Grabmonumente in Bad Doberan, Güstrow, Lübz, Schwerin und Stettin sowie auf weniger bekannte Grablegen des niederen Adels. Durch diese Erweiterung wird auch die Frage von zumeist niederländisch geprägten Künstlernetzwerken in der Region neu beleuchtet. Zugleich werden Konjunkturen und Rezeptionen von Grabmalstypen und Motiven jenseits adeliger Kreise verfolgt. Darüber hinaus untersuchen die Beiträge die frühneuzeitliche Funeralkultur insgesamt, die sich ebenso in den Leichenpredigten, Sarkophagen, Grabbeigaben oder in der Kleidung manifestierte. Sie liefern damit nicht nur einen thematischen Querschnitt durch eine relevante kunst- und kulturgeschichtliche Thematik der Region, sondern geben auch einen Einblick in aktuelle Forschungsfragen.

SCHRIFTEN ZUR RESIDENZKULTUR

Herausgegeben vom Rudolstädter Arbeitskreis zur Residenzkultur

Silke Herz

[12] Königin Christiane Eberhardine – Pracht im Dienst der Staatsraison

Kunst, Zeremoniell und soziales Leben
am Hof der Frau Augusts des Starken

Ende 2019

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, ca. 680 Seiten,
ca. 350 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-333-8
ca. € 70,-



Die Gemahlin des Herrschers nahm im zeremoniellen Rang des frühneuzeitlichen Hofes den zweiten Platz ein. Dies spiegelte sich in der Gestaltung ihres fürstlichen Ortes wider. Die Repräsentations- und Inszenierungsstrategien einer verheirateten Fürstin im Zeitalter des Absolutismus sind indes bisher kaum untersucht worden. Silke Herz ist es nun erstmals gelungen, einen Fürstinnenhof anschaulich zu rekonstruieren und dabei historische, kunsthistorische, wirtschaftliche, soziale, geschlechter- und rechtshistorische Fragestellungen zu verbinden.

Christiane Eberhardine führte ab der polnischen Thronbesteigung Augusts des Starken 1697 bis zu ihrem Tod 1727 eine Art Doppelleben. Einerseits wurde von ihr die Mitwirkung an hohen zeremoniellen Akten des Kurfürstentums gemeinsam mit dem Ehemann im Dresdner Residenzschloss erwartet. Andererseits gelang ihr der Aufbau einer eigenständigen Residenz in Pretzsch an der Elbe mit allen Elementen einer unabhängigen Hofhaltung, einschließlich französischer Gartenanlage und Kunstsammlung.

Die von ihr bewohnten Appartements in der Topografie des Dresdner Residenzschlusses, ihr Gartenraum, ihr Landschloss, die fürstlichen Logen im Sakralraum, die Transportmittel und ephemeren Gemäcker während der Reisen werden als Orte und Indikatoren des sozialen Ranges der Fürstin und Landesherrin umfassend dargestellt. Zugleich wird deutlich gemacht, wie das Zusammenspiel aller Gattungen des Interieurs, die in Kostbarkeit, Farbe, Mode und Façon aufeinander abgestimmt waren, funktionierte. Exemplarisch bespricht die Autorin fünf Einrichtungsgruppen des mobilen Interieurs der Königin, die für die fürstliche Standesrepräsentation von besonderer Aussagekraft sind: Textilien, Silber, Gemälde, Porzellan und Lackarbeiten. Das dabei entstandene Inventar der Gemäldegalerie ist Teil dieses Buches.



[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

STUDIEN ZUR BRANDENBURGISCHEN UND VERGLEICHENDEN LANDESGESCHICHTE

Herausgegeben vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv und der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.

Klaus Neitmann (Hg.)

[22] Eine ganz besondere Stadt

700 Jahre Werder (Havel) im Rahmen der brandenburgischen Landesgeschichte

Frühjahr 2019 (bereits angekündigt)
Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, ca. 160 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-316-1 ca. € 20,-



Jahrhundertlang war Werder ein unbeachtetes »Städtlein« der Mark Brandenburg auf einer Insel in der Havel, das 1317 vom Markgrafen dem Kloster Lehnin übergeben und seiner Grundherrschaft eingefügt worden war und nach Auflösung des Klosters 1542 dessen Besitznachfolger, dem kurfürstlichen Amtmann zu Lehnin, unterstellt wurde. Nachdem die Steinsche Städteordnung 1808 der Bürgerschaft die kommunale Selbstverwaltung gewährt hatte, nahm diese ihre Geschicke nachdrücklich selbst in die Hand und beförderte durch Obstbau auf den der Stadt gehörigen Flächen ihren außergewöhnlichen wirtschaftlichen Erfolg, den sie unter den politischen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts allen Widrigkeiten zum Trotz zu behaupten vermochte. Die »Blütenstadt« an der Havel ist und bleibt dadurch eine »ganz besondere Stadt« Brandenburgs, deren 700jährige Entwicklung in den fünf Beiträgen des Bandes im Überblick unter Einfügung seiner Eigenarten in den allgemeinen Gang der brandenburgischen Landesgeschichte geschildert wird.



[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (Hg.)

Künstliche Grotten des 18. und 19. Jahrhunderts in den preußischen Königsschlössern

Stil | Technologie | Erhaltung

Herbst 2019 (bereits angekündigt)
Festeinband, 24 × 30 cm, ca. 180 Seiten, ca. 135 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-283-6 ca. € 25,-



Der Grottensaal im Potsdamer Neuen Palais und die Neptungrotte im Park Sanssouci gehören zu den bekanntesten Beispielen einer künstlerischen Technik, bei der die Wand- und Deckenverzierungen aus Glas, Muscheln, Mineralien und vielen anderen kostbaren Materialien bestehen. Man findet solche grottierten Wandoberflächen auch im unteren Turmkabinett und im Muschelsaal des Rheinsberger Schlosses sowie in der Egeria-Grotte des Rheinsberger Parks, in den Scherbenkabinetten des Neuen Palais, an den Terrassenmauern vor der Bildergalerie oder in den Grotten des Neuen und des Nordischen Gartens.

Welch erstaunliche Formen- und Materialvielfalt in dieser Dekorationsform möglich ist, wurde auf einer Tagung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten deutlich. Die dort vorgestellten Beispiele reichen zeitlich von den erst jüngst im Sockelgeschoss des Neuruppiner Apollotempels entdeckten Dekorationsresten aus der Frühzeit des friderizianischen Rokokos bis hin zu den aufwendigen wilhelminischen Gestaltungen im Grottensaal des Neuen Palais. Der Band dokumentiert nicht nur die neuesten Erkenntnisse der kunsthistorischen und restauratorischen Forschung zum Bestand und zur Werktechnologie, sondern auch Erfahrungen bei der Konservierung und Restaurierung dieser empfindlichen Wandgestaltungen.

Matthias Asche | Antje Zeiger (Hg.)

Halb Europa in Brandenburg

Der Dreißigjährige Krieg
und seine Folgen



Lukas Verlag

Matthias Asche und Antje Zeiger (Hg.)
unter Mitarbeit von Marco Kollenberg und Robin Villain

Halb Europa in Brandenburg

Der Dreißigjährige Krieg und seine Folgen

Sommer 2019

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 300 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-323-9

ca. € 30,-



9 783867 132329

Die Mark Brandenburg gehörte zu den am stärksten vom Dreißigjährigen Krieg verwüsteten Gebieten. Diese zogen sich wie ein breiter Streifen von Nordost- über Mitteldeutschland bis an den Mittel- und Oberrhein. Nachdem der junge brandenburgische Kurfürst Friedrich Wilhelm im März 1643 nach langen Jahren im Kriegsexil in seine Stammlande zurückgekehrt war, musste er feststellen, dass diese gründlich ruiniert waren. Dort hatte der Krieg vor allem in den 1630er Jahren nach dem Einfall des schwedischen Königs Gustav II. Adolf in Pommern besonders heftig gewütet.

Mehr noch als in den Städten hatten die Menschen in den Dörfern und unbefestigten Flecken unter den Söldnerheeren zu leiden gehabt. Die ständigen Durchmärsche des Kriegsvolks, dessen Einquartierungen und Übergriffe führten zu Hungersnöten, Pestwellen und Massenflucht der Zivilbevölkerung. Der Wiederaufbau der Mark Brandenburg sollte sich, auch wenn er schon in den letzten Kriegsjahren eingesetzt hatte, wegen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, der massiven Zerstörungen und der enormen Menschenverluste als äußerst langwierig erweisen.

Die in den Kriegswirren erlittenen Traumata der Menschen prägten – nicht nur in Brandenburg – bis zum Ersten Weltkrieg die Erinnerungskultur der nachfolgenden Generationen.



HARZ-ZEITSCHRIFT

Seit 1868 herausgegeben vom Harzverein für Geschichte und Altertumskunde

71. Jahrgang 2019

Herbst 2019

Broschur, 17 × 24 cm,

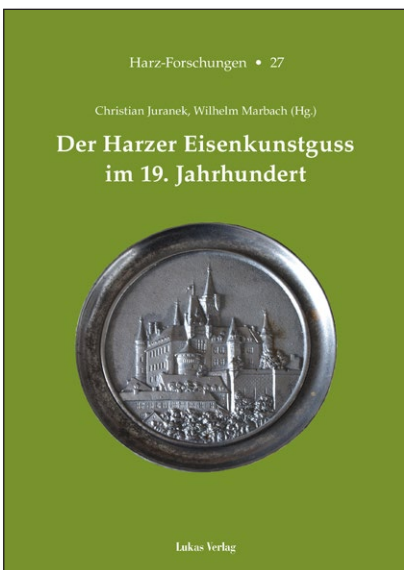
ca. 200 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-338-3 ca. € 20,-



HARZ-FORSCHUNGEN

Forschungen und Quellen zur Geschichte des Harzraums



Christian Juranek und Wilhelm Marbach (Hg.)

[27] Der Harzer Eisenkunstguss im 19. Jahrhundert

Herbst 2019 (bereits mehrfach angekündigt)

Festeinband, 17 × 24 cm, ca. 250 Seiten, ca. 90 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-116-7 ca. € 20,-



[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Das 19. Jahrhundert wird oft als das Jahrhundert des Eisens bezeichnet. Die Bedeutung dieses Materials äußerte sich nicht nur in der Ingenieurskunst, die in den großen Bahnhöfen oder dem gusseisernen Dachstuhl des zu Ende gebauten Kölner Doms großartige Resultate zeigte, sondern auch politisch in Bismarcks Blut-und-Eisen-Diktum als Voraussetzung für die Reichseinigung. Mit dem von Schinkel gestalteten Eisernen Kreuz wurde das Metall zu einem geradezu patriotischen Symbol stilisiert. Nebenher eroberte es in Form verschiedenster Gebrauchsgegenstände – angefangen vom Briefbeschwerer über den patriotischen Teller bis hin zu Abgüssen antiker Plastiken – sämtliche Lebensbereiche der Menschen. – Bisher stand meist der preußische Kunstguss im Fokus, wenn es um die künstlerische Verarbeitung von Eisen ging. Mit diesem Band soll darauf hingewiesen werden, dass der Harz seinerzeit eines der wichtigsten Zentren des Eisenkunstgusses in Deutschland war.

HARZ-FORSCHUNGEN

Forschungen und Quellen zur Geschichte des Harzraums

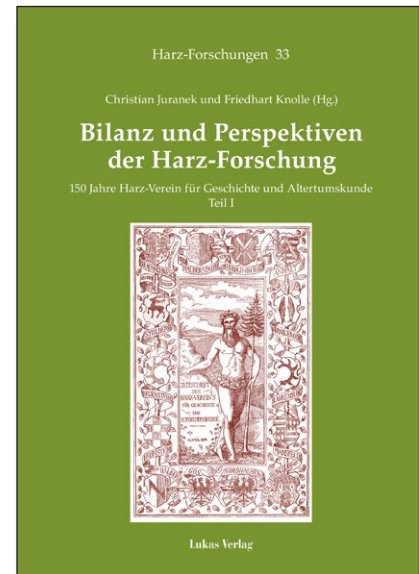
Christian Juranek und Friedhart Knolle (Hg.)

[33] Bilanz und Perspektiven der Harz-Forschung

150 Jahre Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde • Teil I

Herbst 2019

Festeinband, 17 × 24 cm, ca. 400 Seiten, zahlreiche Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-336-9 ca. € 20,-



Christian Juranek und Friedhart Knolle (Hg.)

[34] Bilanz und Perspektiven der Harz-Forschung

150 Jahre Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde • Teil II

Herbst 2019

Festeinband, 17 × 24 cm, ca. 400 Seiten, zahlreiche Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-337-6 ca. € 20,-



Am 15. April 2018 feierte der Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V. sein hundertfünfzigjähriges Jubiläum. Damit gehört er zu den ältesten aktiven Geschichtsvereinen in Deutschland. Er befasst sich seit je mit der reichen Kultur- und Naturgeschichte des in den heutigen Bundesländern Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sich verteilenden deutschen Mittelgebirges Harz.

Während einer im Juni 2018 im Rathaus Wernigerode stattgefundenen zweitägigen Tagung bilanzierte der Verein erstmalig seit Jahrzehnten den Stand der historischen Forschung in der Harz-Region und versuchte zugleich, auf möglichst vielen Feldern Perspektiven künftiger Fragestellungen aufzuzeigen. Der Bogen reichte dabei von archäologischen Themen über mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte, Geographie, diachrone Linguistik, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Mentalitäts- und Gesellschaftsgeschichte, Forschungen zur Rechtsgeschichte sowie zu moderner Militärgeschichte, Naturgeschichte, Montan- und Bergbaugeschichte bis hin zur Zeitgeschichte auch nach 1945.

Die aus unterschiedlichsten Berufsumfeldern stammenden Autoren vertraten in ihren Vorträgen vielfältige Forschungsansätze. Dieses breite inhaltliche Spektrum schlägt sich folgerichtig auch in der auf zwei Bände angelegten Tagungsdokumentation nieder.

Kreuzberger Kinderstiftung (Hg.)

Das Stiftungshaus am Landwehrkanal

Vom Dienstwohnhaus des Königlich-Preußischen Wasserbauinspektors zur Heimat der Kreuzberger Kinderstiftung

Sommer 2019

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 100 Seiten, ca. 90 teils farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-341-3

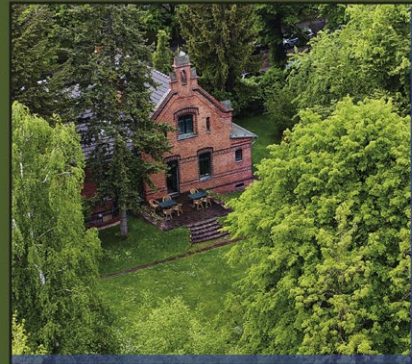
ca. € 10,-



9 783867 323413



Das Stiftungshaus am Landwehrkanal



Vom Dienstwohnhaus
des Königlich-Preußischen Wasserbauinspektors
zur Heimat der Kreuzberger Kinderstiftung

Lukas Verlag

Die Geschichte des Stiftungshauses am Landwehrkanal und seiner Umgebung spiegelt zugleich die bewegte Geschichte Berlins vom Kaiserreich bis ins 21. Jahrhundert. Errichtet als Wohn- und Dienstgebäude des Königlich-Preußischen Wasserbauinspektors, trug es dazu bei, die Versorgung der Bevölkerung zu sichern, wurde doch die wachsende Metropole maßgeblich über den Landwehrkanal mit Baustoffen und Lebensmitteln beliefert. Heute ist das Haus Sitz der gemeinnützigen Kreuzberger Kinderstiftung und dient damit erneut dem Gemeinwohl.

Christiane Baumann

Der Pappel-Friedhof in Prenzlauer Berg

Eine kleine Berliner Stadt-Geschichte

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

86 Seiten, 70 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-226-3 € 10,-



9 783867 322263

Diesen Abschnitt können Sie in Ihrer Buchhandlung abgeben oder direkt an den Verlag senden bzw. faxen unter +49 (0)30 442 8177

Bestellung

Bitte liefern Sie aus dem Programm des Lukas Verlags folgende Titel an diese Anschrift:

Name:

Straße:

PLZ+Ort:

Expl.	ISBN	Kurztitel	Preis
-------	------	-----------	-------

gegen Rechnung

über diese Buchhandlung:

Datum, Unterschrift

Autoren und Herausgeber

Andresen, Geertje 17
Arakchiyska, Iva 14
Arbeitskreis Orangerien
in Deutschland e.V. 26
Asche, Matthias 33
Baumann, Christiane 36
Blohm, Frank 3
Bodenschatz, Harald 20, 21
Brake, Klaus 20
Brantz, Dorothee 21
d'Orey, Guilherme 28
Drechsler, Francisca 2
Feist, Peter H. 2
Fink, Stefanie 24
Flierl, Thomas 16, 21
Fransecky, Tanja von 14
Galstyan, Aram 9
Goebel, Benedikt 18, 19
Harzverein für Geschichte und
Altertumskunde 34
Heck, Kilian 30
Herz, Silke 31
Hirsch, Hans 5

Jakobson, Hans-Peter 5
Juranek, Christian 34, 35
Kathol. Pfarrgemeinde St. Mauritius,
Berlin-Lichtenberg 25
Kempe, Antje 30
Keyserlingk-Rehbein, Linda von 11
Klaus, Ekkehard 10
Klemperer, Klemens von 10
Klosterkammer Hannover 27
Knolle, Friedhart 35
Koch, Katja 9
Kollenberg, Marco 33, 3
Kreuzberger Kinderstiftung 36
Kutzner, Hans-Jürgen 24
Lorenz, Detlef 22
Manthey, Konstantin 24, 25
Marbach, Wilhelm 34
Mauersberger, Lutz 19
Mettenheim, Andreas von 12
Muschter, Gabriele 7
Neitmann, Klaus 32
Neumärker, Uwe 11
Polinna, Cordelia 20

Prechtel, Franz 24
Reichelt, Katrin 14, 15
Ritter, Christian 24
Rümelin, Hansjörg 27
Sandvoß, Hans-Rainer 13
Schieb, Roswitha 1
Schneider, Richard 23
Schoppmann, Claudia 14
Schütte-Lihotzky, Margarete 16
Schütte, Wilhelm 16
Senn, Rolf Thomas 28
Stiftung Preußische Schlösser
und Gärten 32
Tuchel, Johannes 11, 17
Villain, Robin 33
Vogel, Gerd-Helge 29
Warnke, Uwe 7
Wesner, Marina 24
Wessel, Andreas 6
Wittig, Immo 24
Zeiger, Antje 33

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D 10405 Berlin

Telefon +49 (0) 30 44 04 92 20
Fax +49 (0) 30 442 81 77
Mail lukas.verlag@t-online.de
Internet www.lukasverlag.com
V.-Nr. 13542

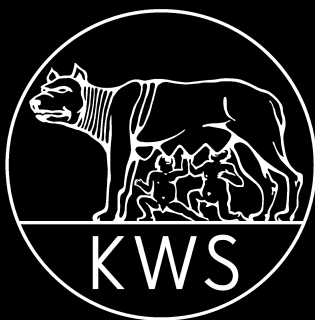
Vertreter

Regina Vogel Berlin, Neue Bundesländer, Hessen
Christiane Krause Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen,
Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen
Michel Theis Baden-Württemberg, Bayern, Saarland,
Rheinland-Pfalz

Telefon +49 (0) 89 12 28 47 04
Fax +49 (0) 89 12 28 47 05
Internet www.buero-indiebook.de
Mail vogel@buero-indiebook.de
krause@buero-indiebook.de
theis@buero-indiebook.de

Auslieferung

GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung
Postfach 2021
D 37010 Göttingen
Telefon +49 (0) 551 38 42 00 –0
Fax +49 (0) 551 38 42 00 –10



Wir unterstützen die Arbeit der
Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer
vielfältigen Verlags- und Literaturszene



Redaktionsschluss: 21. Februar 2019
Änderungen und Irrtümer vorbehalten

buecher ohne verfallsdatum